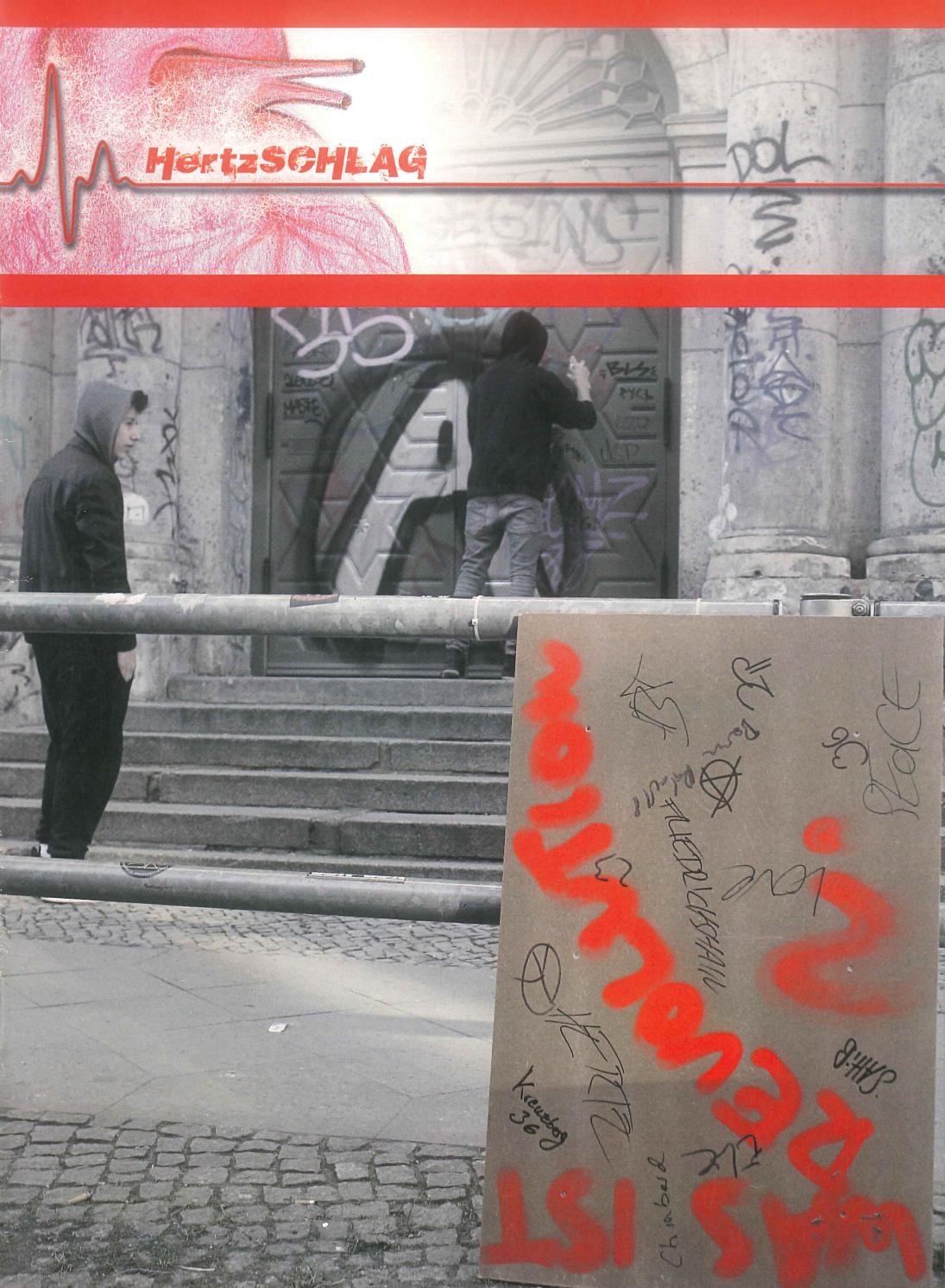


HertzSCHLAG







Editorial



Und wieder einmal kommt eine neue HertzSCHLAG-Ausgabe heraus. Und wie immer besticht sie durch ihre einmalige Qualität. Doch dieses Mal gibt es zwei neue Chefredakteure, nämlich uns, Richard und Karl Bendl. Man muss sagen, dass es in der Geschichte dieser Schülerzeitung schon sehr viele Wechsel der Chefredakteure gab, doch noch nie gab es eine Doppelspitze. Auch aus diesem Grund ist das Thema der 74. Ausgabe „Revolution“. Natürlich bedeuten neue Chefredakteure auch immer neue Ziele, neue Wünsche, neue Träume. Um diese Ziele zu verwirklichen, werden wir viel Energie aufbringen müssen. Eines unserer Hauptziele ist es, den HertzSCHLAG für die breite Masse der Schüler interessanter zu machen (also noch interessanter, als er eh schon ist) und trotzdem wenigstens ein, oder vielleicht auch zwei Artikel (aber mehr auf keinen Fall) auf geistig hohem Niveau zu veröffentlichen.

Zudem ist unser Plan, ab jetzt immer regelmäßig zu erscheinen. Wir wissen, dass das bereits viele Chefredakteure versucht haben, aber bis jetzt hat es noch keiner geschafft. Doch unter unserer weisen Führung wird auch dieses, als unschaffbar abgetane Vorhaben, gelingen, wo doch unser Rücken gestärkt durch neue, motivierte Redakteure ist.

Vor allem möchten wir Branko loben, da er sehr viele Artikel für unsere Ausgabe verfasst hat, aber auch Vincent, Florian, Merlin und Johannes, die vielleicht nicht durch ihre Produktivität hervortreten, aber auf jeden Fall für eine kreative Stimmung während der Sitzungen sorgen.

Natürlich loben wir auch die Redakteure, die schon lange dabei sind, und quasi das Fundament der Redaktion bilden, insbesondere Patrick, unseren ehemaligen Chefredakteur, der uns bei vielen Sachen unterstützt. Außerdem loben wir Pia, die beim Layout hilft, und Antonia, die sich um unsere Werbeverträge kümmert.

Alles in allem sind wir sehr zufrieden mit der Arbeit, die hier von allen gemeinsam geleistet wurde und sind sehr stolz auf das Resultat. Es ist schon ein sehr schönes Gefühl, die fertige Ausgabe jetzt in den Händen zu halten, an der viele Leute mitgewirkt haben. Ein großes Dankeschön geht an alle, die den HertzSCHLAG immer tatkräftig unterstützt haben.

Das war's auch schon mit unseren Grüßen im Voraus und wir wünschen euch noch viel Vergnügen mit dieser Zeitschrift!

Richard & Karl

Inhalt



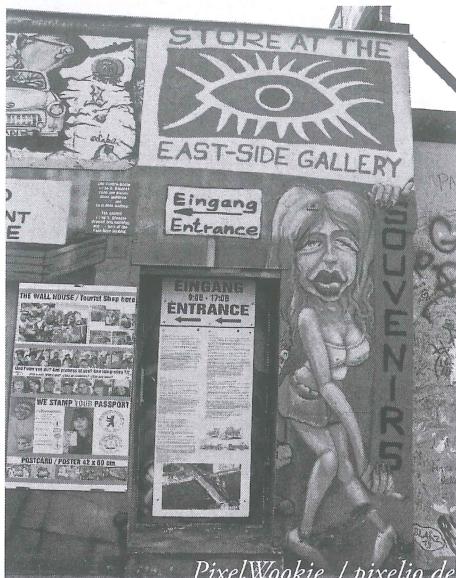
Thema: Revolution

THEMA

So viel Ungerechtigkeit in unserer Welt	6	Interview: Die gescheiterten	
Unsere Schule digital	9	Schülersprecherkandidaten	30
Zum Scheitern verurteilt	10	Tag der Vielfalt	
Interview: „Ein Akt der Befreiung“	12	-aus Sicht einer Organisatorin	32
Alles nun auf der Cloud	21	-aus Sicht eines Teilnehmers	34
Die Würde des Menschen	22	-aus Sicht einer Lehrerin	36
Für eine bessere Schule	23	Die neue Schulband vorgestellt	38

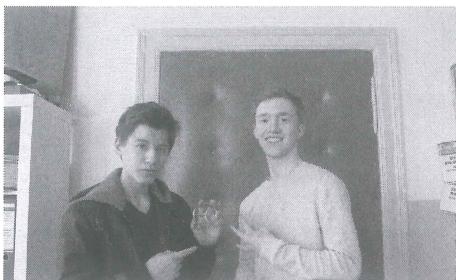
SCHULISCHES

Interview: Schülersprecher	24	Interview: „Wir müssen uns	
Wie definierst du Ungerechtigkeit?	28	einfach besser verkaufen.“	40
		Pokalklau in der Schule	43
		Unser Förderverein	44
		Der Tag der Wahrheit	45

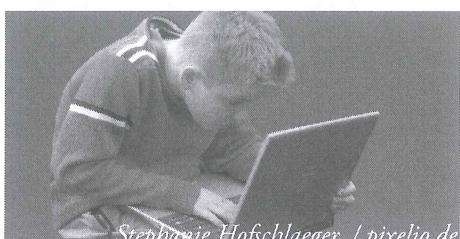


PixelWookie / pixelio.de

Seite 6-23: Widerstand, aber wie?



Seite 30: Gescheitert, aber ungebrochen



Stephanie Hofschaeger / pixelio.de

Seite 54-57: Die top Computerspiele 2014

WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Zahl der Ausgabe	46
Graphen - der neue Wunderwerkstoff	48
Skype Translator	52

KULTUR UND UNTERHALTUNG

#Freiheit	53
Die 10 besten Computerspiele 2014	54
Das Indiespiel der Ausgabe	58
Wir sind Erster!	59
Die Theater-AG	60

POLITIK UND SPORT

Terroranschläge in Tunis	61
Pegida	62

LEBEN

Prokrastination	64
-----------------	-----------

DAS BESTE ZUM SCHLUSS

Horoskope	66
Welche Demo passt zu mir?	68
Grüße	69
Impressum	70



http://de.wikipedia.org/wiki/AIDA_Cruises#/media/File:AIDAcara_Helsinki.jp

So viel Ungerechtigkeit in unserer Welt

Eine kleine Sammlung von Missständen

Es gibt so viel Egoismus und Bosheit auf der Welt, dass es beinahe weh tut. Kinder in Afrika verhungern und dürfen nicht in die Schule, dem Eisbären schmilzt seine Eisscholle weg und die Niederlande werden bald überschwemmt. Vielleicht könnte man all das ändern, wenn jeder es probieren würde, aber darüber wollte ich eigentlich gar nicht hauptsächlich schreiben, das wurde schon zu oft getan. Ich möchte einmal ein bisschen über Europa schreiben, über unsere Politiker, die anderen Missstände und die Leute, denen das alles egal ist. Doch wo fängt man an?

Vielleicht doch bei etwas, was die ganze Welt etwas angeht, für das aber auch und vor allem die westlichen Regierungen verantwortlich sind. Ich meine bei der Mitte Januar erschienenen, aufsehenerregenden Studie von Oxfam, die besagt, dass der reichste Prozent der Weltbevölkerung mehr besitzt, als alle anderen Menschen zusammen – Tendenz steigend. Natürlich großer Aufruhr in der Politik und alle in der EU wollen sofort etwas verändern. Was für ein Glück, dass wir jetzt ausgerechnet Juncker als EU - Kommissionschef haben, der in Luxemburg

mitverantwortlich für die laxen Steuergesetze war und auch im Nachhinein noch diesbezüglich beteuert: "Ich würde genau dasselbe machen. Wir hatten keine Wahl."

Auch sonst tut sich die EU anscheinend schwer, gegen Steueroasen vorzugehen. Wirft man jedoch einmal einen Blick hinter die Kulissen, erkennt man, dass besonders auch Großbritannien den Superreichen hilft, keine Steuern zu zahlen. Das klingt bei einem Spaltensteuersatz von ca. 50% vielleicht seltsam, doch wird u.a. auf den Bermudas und den Cayman Islands, beides lukrative Steueroasen, die Regierung von der Königin des Empires gestellt.

Wenn ich an die britische Regierung denke, fällt mir in letzter Zeit auch immer öfter David Cameron ein, der sich als Premierminister für ein Gesetz stark macht, dass verschlüsselte Kommunikation verbieten soll. Auch in Deutschland werden wieder Stimmen, vor allem welche aus der CDU, laut, die die Vorratsdatenspeicherung wollen. Diese Verstöße gegen unser aller Recht auf Privatsphäre werden mit den Anschlägen in Paris begründet. Dass man also all unsere Daten haben will, damit nicht unsere Meinungsfreiheit eingeschränkt wird, ist in meinen Augen eine ziemlich billige Begründung.

Vor allem dann, wenn man daran denkt, und das scheinen die Politiker ja gerne zu verdrängen, dass es in Frankreich bereits die Vorratsdatenspeicherung gibt, diese scheinbar nur nicht hilft. Womöglich ist diese sogar kontraproduktiv, da man nicht hinterherkommt, die Daten auszuwerten. Wie auch die Mörder vom NSU waren auch die Attentäter von Charlie Hebdo schon als zu beobachtend vermerkt und keineswegs der Exekutive unbekannt – einer von ihnen gab sogar Interviews.

Wenigstens konnte man dank Vorratsdatenspeicherung nach dem Attentat sagen, was man nicht schon alles über die Täter gewusst

hat. Genutzt hat es leider keinem mehr. Auch dass sich Attentäter im Zweifelsfall nicht an Camerons Gesetz halten und ihre Daten einfach verschlüsseln scheint egal zu sein. Dann werden eben nur die „guten“ Bürger abgehört.

Doch wer sind denn bitte die Guten und wer die Bösen? Vor allem im Ukrainekonflikt verschwimmen für mich die Grenzen. Obwohl unsere Medien natürlich zu einer möglichst zweiseitigen Berichterstattung angehalten sind, ist es doch verwunderlich, wie eindeutig Putin der Böse ist. Um genau zu sein, ist es das erste Mal, dass ich höre, dass Ukrainer mit dem SS – Emblem auf dem Helm die Guten sein sollen, auch wenn sie die Russen bekämpfen. Trotzdem wird eine „NATO-Speerspitze“ gebildet, die im Falle eines russischen Übergriffen auf Zentraleuropa dieses verteidigen soll. Wieso man eine Einsatztruppe, die zur Verteidigung dient, „Speerspitze“ nennt, ist mir leider irgendwie entgangen.

Um bei der Berichterstattung zu bleiben: Ich erinnere mich, dass die Tagesschau aus der Information, dass ein ukrainischer Mob ca. 40 pro-russische Aktivisten bei lebendigem Leib verbrennt, die Schlagzeile „In Odessa sind nach Zusammenstößen zwischen pro-russischen Aktivisten und Regierungsanhängern mindestens 46 Menschen ums Leben gekommen“ macht. Auch die Titelseite des „Spiegels“, auf der in roten Großbuchstaben „Stoppt Putin jetzt“ geschrieben steht, zeugt nicht eben von der Neutralität der deutschen Medien. Dass selbst der deutsche Presserat den Spiegel für diese Titelseite rügt, muss zum Glück nicht abgedruckt werden.

Ich will nichts beschönigen und Russlands Übergriffe auf die Ukraine sind nicht gerechtfertigt und trotzdem wäre eine neutrale Berichterstattung meiner Meinung nach angemessen. Ich befürchte, dass diese Angst vor dem bösen Russen nur höhere



http://de.wikipedia.org/wiki/Armut#/media/File:Beggar_India.jpg

Rüstungsausgaben rechtfertigen soll, denn da die Nato in Europa dreimal so viel für Rüstung ausgibt, sollte man doch eigentlich in der Lage sein, russische Übergriffe zu stoppen ohne Geld in die Waffenindustrie zu stecken.

Wie dem auch sei, Lobbyismus ist sowieso ein schönes Thema, wenn man nur bedenkt, wie schön es für einen Politiker sein muss, wenn er sich für ein Gesetz stark macht, das die Bahn unterstützt und sich dann, nur ein Jahr später, in deren Vorstand wiederfindet. Zufälle gibt's, das glaubt man gar nicht. Oder auch ein Politiker, der sich vor der Bundestagswahl noch gegen TTIP aussprach, da dieses ja die Lebensqualität seines geliebten Volkes verschlechtern würde. Bei einem Treffen mit seinen „Freunden“ auf dem Weltwirtschaftsforum verkündete er dann jedoch, dass er TTIP vertrete und dass die Deutschen es nur nicht wollen würden, weil sie „reich

und hysterisch“ seien.

Vielleicht sollte man, wenn man schon nichts für die Eisbären auf ihren Eisschollen und die hungernden Kinder in Afrika tun will, wenigstens versuchen, hier in Deutschland die Situation zu ändern, sei es auch nur dadurch, dass man nicht die gleiche Partei wie immer wählt, denn eins steht fest: Wer stehen bleibt, während andere weiterlaufen, bleibt zurück. Bedingt kann man sich den Stillstand zwar immer schönreden, doch irgendwann reicht keine Fantasie der Welt mehr aus, um die Wand, gegen die man gelaufen ist, wahrzunehmen. Doch dann wird es zu spät für große Veränderungen sein. Wir brauchen die Revolution nicht in unbestimmter Zukunft, wir brauchen sie jetzt sofort.

Bernd Rakell



Unsere Schule digital - Wird das was?

Wie unsere Schule langsam online geht

Endlich gibt es an unserer Schule einen Online-Vertretungsplan! Das ist total praktisch, wenn man mal krank ist oder einfach nur zu faul war, am Vertretungsplan vorbei zu gehen. Außerdem kann man teilweise auch schon mehr als einen Tag im Voraus sehen, ob eine Stunde ausfällt. Das war ein längst überfälliger Schritt in Richtung Digitalisierung. Aber wenn man sieht, was an anderen Schulen möglich ist, haben wir noch viel vor uns!

Herr Dorn, der neue Informatiklehrer, hat große Pläne: "Schon bald wird es digitale Bildschirme für den Vertretungsplan geben." Außerdem will er das Schulnetz erweitern, damit in mehr Fachbereichen Internet zur Verfügung steht. Er träumt auch von einem W-LAN für Schüler und einem Klassensatz Tablets oder Laptops.

Bisher hat er schon für jeden Lehrer einheitliche Mailadressen eingeführt (Bsp.: r.dorn@heinrich-hertz-schule.de). Damit kann man theoretisch jeden Lehrer kontaktieren, wenn man den ersten Buchstaben des Vornamen kennt. Bislang nutzen jedoch nur wenige Lehrer diese neue Möglichkeit,

was die Praxis ein wenig schwieriger aussieht lässt.

Auch der Schulwebsite sieht man nicht auf den ersten Blick an, dass unsere Schule unter anderem einen Schwerpunkt im Bereich Informatik besitzt. Doch Herr Dorn arbeitet mit einer Gruppe von Schülern gerade daran, das Design einmal umzukrempeln, was dringend nötig ist. Auch erscheinen inzwischen öfter Beiträge aus Bereichen, die außerhalb von Mathe- und Informatikwettbewerben liegen. Das soll noch gefördert werden, indem in Zukunft unter anderen auch der HertzSCHLAG Beiträge zu verschiedenen Events und Ereignissen schreiben kann.

Auch im HertzSCHLAG gibt es digitalen Fortschritt: Unser Redaktionssystem ist schon länger online und inzwischen haben wir auch einen Funktions- und Internetfähigen Computer in unserem Redaktionsraum. Damit gibt es noch einen neuen Grund, mal bei uns vorbeizuschauen und Redakteur zu werden!

Antonia

Lehrersprüche

Herr Prigann: In der nächsten Stunde machen wir einen Ausflug ins Ohr!

Frau Duwe: Sing wie ein Mann!

Zum Scheitern verurteilt

Die fiktive Geschichte von einer sterbenden Schule

Irgendwo in Berlin gibt es ein Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil. Anfangs war diese Schule dazu konzipiert, Schülern mit besonders hoher Leistung besseres Lernen zu ermöglichen. Doch seit einiger Zeit wird diese Schule immer unbeliebter. Es folgt eine komplett fiktive Geschichte.

Petra ist schon seit der fünften Klasse hier. In der Grundschule war sie immer die Beste in Mathe, deshalb war das Gymnasium für sie die erste Wahl. Inzwischen ist Petra schon in der Oberstufe angekommen und sieht vieles anders. Ihre Schule wird zunehmend unbeliebter, die Bewerberzahlen sinken, massenhaft Leute wechseln. Petra fragt sich natürlich, woran das liegt.

Worauf achten Eltern denn bei der Schulauswahl für ihr Kind? Heutzutage googelt man natürlich als aller erstes und guckt sich die Homepage an. Für viele Eltern enden hier die Überlegungen auch schon, viel zu unmodern ist die Internetpräsenz gehalten. Okay, angenommen, man hat diesen Schock überwunden und informiert sich doch noch weiter: Ein mathematisch-naturwissenschaftliches Profil? Hey, das ist super. Aber Moment - das haben ja doch relativ viele Schulen in Berlin. Warum nicht die vor meiner Haustür nehmen? Der Senat scheint eine wirkliche Spezialschule wie Petras kaum noch zu unterstützen, dafür dürfen sich jetzt sehr viele Schulen "mathematisch-naturwissenschaftlich" nennen. Für Eltern ist der Unterschied aber kaum bemerkbar.

Auch Privilegien bei der Auswahl guter Lehrer (und Schulleiter) bleiben der Schule verwehrt. Petra wechselte auf diese Schule, da sie von vielen Seiten hörte, dass diese die einzige richtige für alle Mathematikbegeisterten sei. Doch leider scheint sich auch dieser Ruf in den letzten Jahren verändert zu haben.

Scheinbar schafft es die Schulleitung nicht, ein Zugehörigkeitsgefühl zwischen den Schülern und der Schule zu schaffen, sodass die Schüler ihre Schule Freunden abraten und wahrscheinlich selbst einen Schulwechsel in Erwägung ziehen. So war Petra besonders schockiert, als sich in der 10. Klasse immer weiter herauskristallisierte, dass in einigen Klassen sogar beinahe die Hälfte der Schüler die Schule wechseln will. Für sie ist klar, dass das nur daran liegen kann, dass die Schulleitung nichts unternimmt, um die Schule für alle Schüler attraktiv zu halten und sich dem aktuellen Schulbild anzupassen. Smartboards haben sie zwar inzwischen schon einige, aber sogar auf der Grundschule ihrer kleinen Schwester ist die Arbeit mit Computern selbstverständlicher als auf ihrer.

Petas Schule steht nicht mehr für eine Spezialschule, die allen begeisterten Schülern ein perfektes Zuhause bietet und auch für alle anderen durch qualitativ hochwertigen Unterricht die beste Vorbereitung auf das Abitur bedeutet. Das Profil schreckt immer mehr ab, wird als zu einseitig betrachtet, in der Oberstufe wechseln Schüler aus Angst

vor schlechten Leistungen.

Es scheint aber auch unfair, die Schuld in dieser Geschichte nur Schulleitung, Senat und Lehrern in die Schuhe zu schieben. Schlussendlich bringt Schule ja vor allem einer Gruppe was: Den Schülern und die sollten sich auch dafür einsetzen, dass ihre Schule eine gute bleibt. Doch die Atmosphäre zwischen den Schülern ist auch nicht mehr die beste. Kaum jemand übernimmt Aufgaben für die Gemeinschaft. Petra zum Beispiel ist aber sehr engagiert, sie versucht die verschiedensten Projekte zur Verbesserung des Schulalltags zu organisieren und durchzusetzen. Doch egal, ob sie ein Sommerfest veranstalten oder einen Aktionstag durchsetzen will, ist es immer schwer genug, Leute zu finden, die einen unterstützen. Doch hier wird es in letzter Zeit immer besser, findet Petra. Vielleicht haben die Schüler nun doch angefangen, um ihre sterbende

Schule zu kämpfen. Aber selbst so bleibt es weiterhin schwer, sich gegen die Bürokratie der Schulleitung durchzusetzen.

Wenn also so aktiv gegen innovative Ideen aus der Schülerschaft gekämpft wird und es tatsächlich auch Lehrer geben muss, die sich in ihrer Freizeit mit den engagierten Schülern zusammen für eine bessere Schule aufopfern müssen, dann läuft dort meiner Meinung nach etwas entschieden in die falsche Richtung. Denn schon als Kind wird einem immer wieder der Begriff der Verantwortung als einer der wichtigsten Grundpfeiler unserer Gesellschaft eingebläut und besonders in einer Position, in der man über die Zukunft von hunderten Jugendlichen bestimmt, sollte man seiner Verantwortung gerecht werden und mehr tun als nur das, wozu man verpflichtet ist.

Anonym

Lehrersprüche

Herr Schlimmer: Ich werde euch schon nicht schlagen. Ich hätte zwar Lust dazu, mach's aber nicht.

Herr Bast: Man geht einkaufen um zu essen und vielleicht durch Nahrungsaufnahme glücklich zu werden.

Frau Schmidt: Kipp du dir doch mal siedendes Wasser auf die Haut!

Herr Prigann: Ich hau jemandem aufs Auge und die Faust kommt im Gehirn an.

Frau Wolters: The point is that I don't get the point.

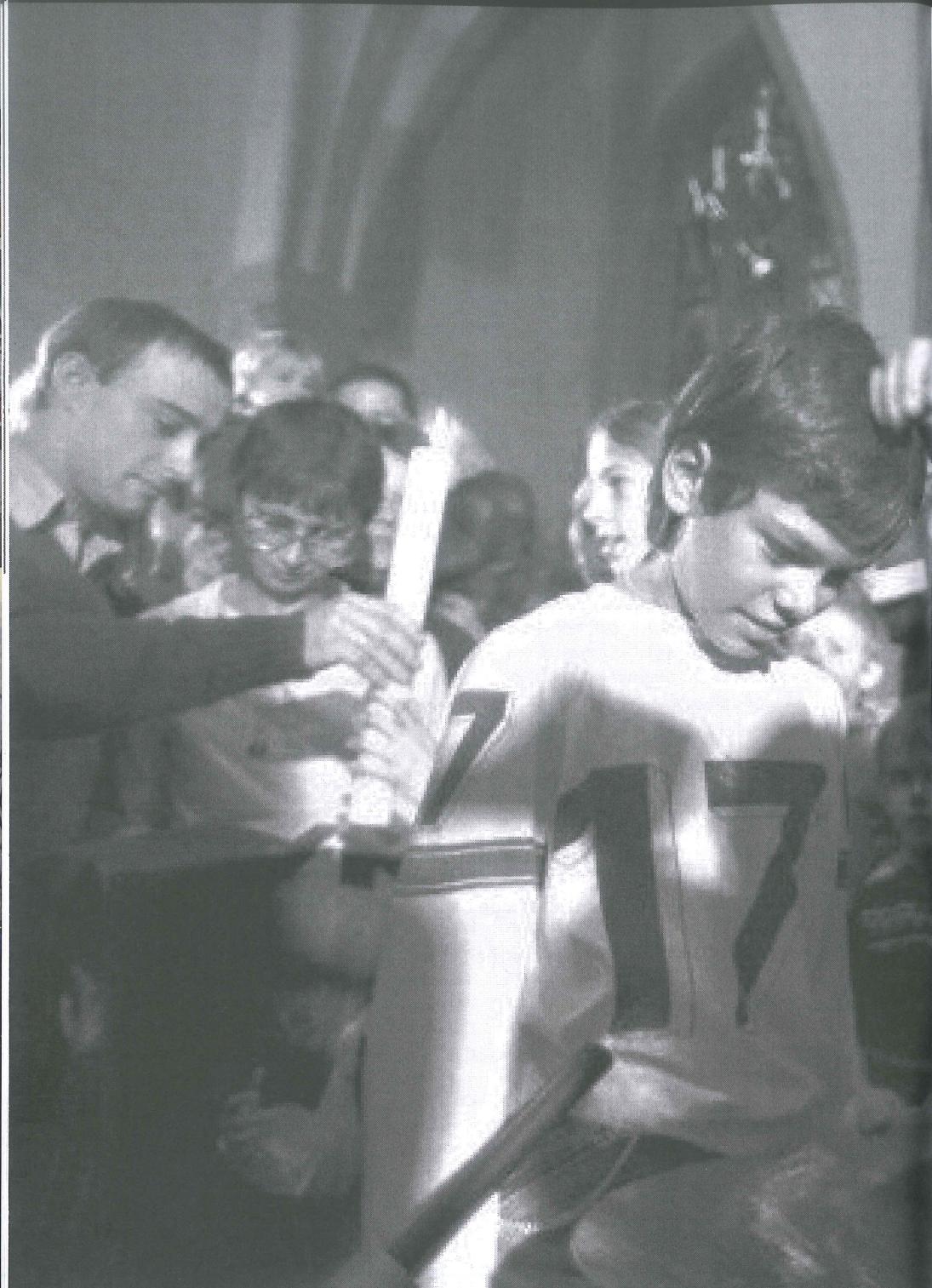
Herr Schlimmer: Napoleon ist scheiße.

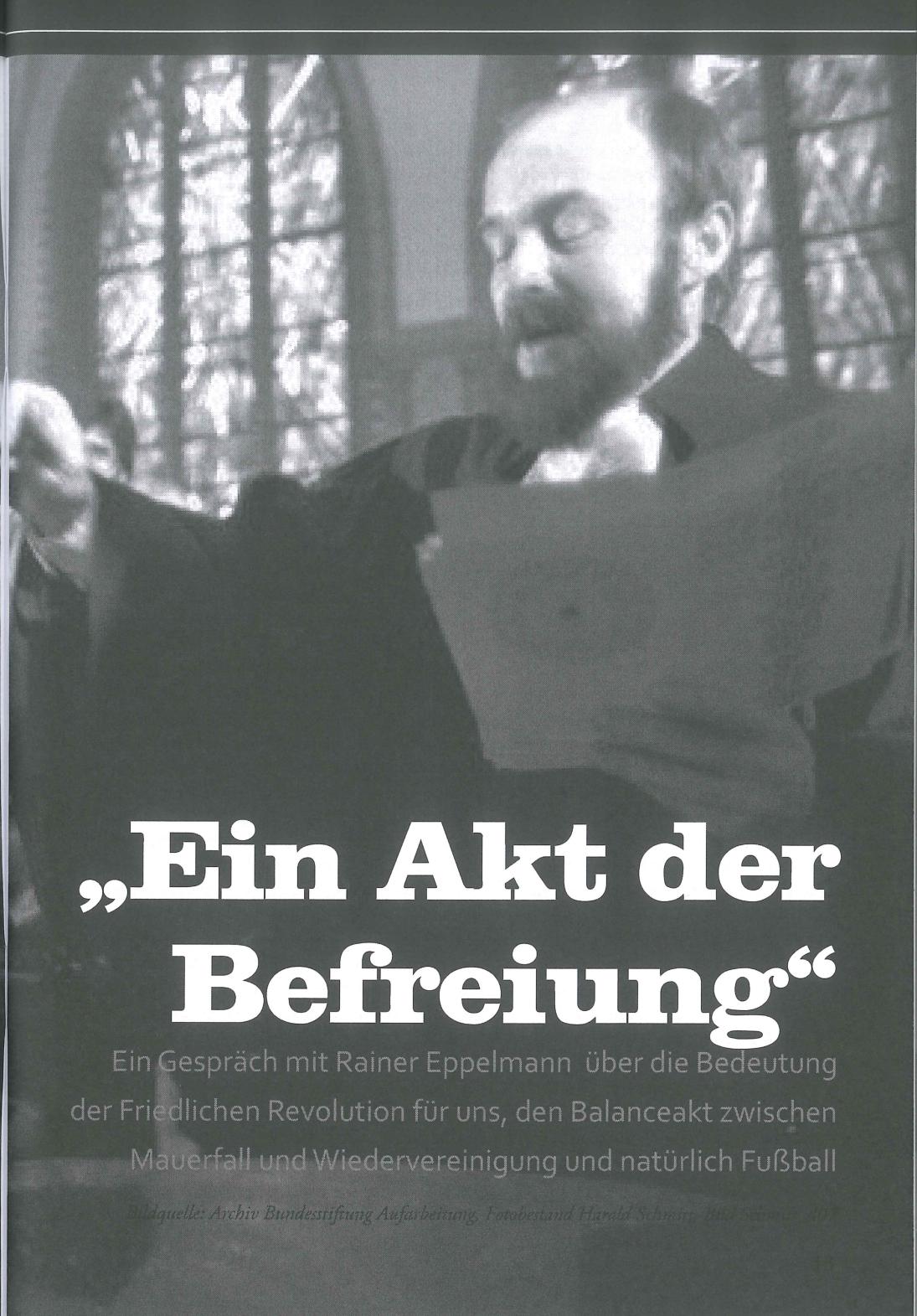
Herr Trotzke: Was machst du mit deinen liebsten natürlichen Zahlen vor'm Schlafengehen?

Schüler: Ähhh... keine Ahnung.

Herr Trotzke: Auf Gleichheit prüfen.

SCHLAG für die Freiheit





„Ein Akt der Befreiung“

Ein Gespräch mit Rainer Eppelmann über die Bedeutung
der Friedlichen Revolution für uns, den Balanceakt zwischen
Mauerfall und Wiedervereinigung und natürlich Fußball

Bildquelle: Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung, Fotobestand Harald Schmitt, Bild Schmitt 401

Rainer Eppelmann, heute Ehrenvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, war nach den ersten freien Wahlen ehemaliger Minister für Verteidigung und Abrüstung. Zuvor war er als Pfarrer der Samariterkirche ein bedeutender Oppositioneller. Wir haben uns zum Interview getroffen.

Kaffee oder Wasser?

Nein danke, erst mal nichts. Vielen Dank, dass wir kommen durften.

Eppelmann: Das ist doch purer Egoismus. Raten Sie mal, warum ich jedes Jahr in viele Schulen gehe. Weil ich mit Ihnen reden will, über Dinge die Sie nicht wissen können, weil Sie sie nicht erlebt haben.

Zum Beispiel über die Friedliche Revolution, die nun 25 Jahre zurück liegt. Wo liegt da die Relevanz für unsere Generation?

Was wüssten Sie über menschliche Entwicklung, menschliche Geschichten, Chancen in menschlicher Entwicklung und Risiken in menschlicher Entwicklung, wenn Sie von Teilen unserer Geschichte nicht kennen würden? Dafür gibt die Länderregierung und die Bundesregierung sogar viel Geld aus, um Ihnen eine Chance zu geben, dass sie aus dem Leben und den Erfahrung ihrer Vorfahren lernen können. Ich zitiere mal den Bundestagspräsidenten: "Für die schreckliche Vergangenheit unseres Landes sind die Nachgeborenen nicht verantwortlich, für den Umgang mit ihr aber schon." Wie sollen Sie den Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie verstehen, wenn Ihnen das nirgendwo gesagt wird? Ihr erlebt die Demokratie als ganz alltäglich und normal. Aus unserer eigenen Geschichte wissen wir aber, wir hatten schon mal eine Demokratie, die Weimarer Republik. Wir selber

haben unseren Henker Hitler gewählt. Die Leute haben sich anscheinend nicht gefragt: "Zu welchem Preis?" Setzt euch in eurem eigenen Interesse mit jüngerer deutscher Zeitgeschichte auseinander, fragt euch, was ihr tun könnt, damit die heutige Demokratie noch besser, menschlicher und gerechter wird. Die Demokratie wird von uns Menschen gemacht, natürlich sind Dinge falsch und egoistisch. Aber es ist viel besser, als wenn 20 alte Männer denken, sie wüssten alles besser.

Wie Sie selber schon meinten: Wir sind in einer Demokratie aufgewachsen. Für uns ist eine Diktatur vor gerade einmal 25 Jahren fast unvorstellbar. Fast unverständlich, wie 20 Leute 20 Millionen unterdrücken können. Wie hat es sich denn in einem solchen Kontrollstaat gelebt?

Viel, viel schlechter als heute. Stellen Sie sich vor: Sie können in der Klasse nicht mehr sagen, was sie wollen. Heutzutage können sie sagen: "Merkel ist doof", da passt gar nichts. Hätte ich das gesagt, hätten meine Eltern furchtbare Schwierigkeiten bekommen und ich hätte einen Tadel bekommen. Ich beachte das als ein Akt der Befreiung. Ich werde ernst genommen, man hört meine Meinung an. Ich muss nicht bestraft werden, wenn ich eine andere Meinung habe als die, die für sich den Anspruch erheben, sie wissen alles besser. Wenn man aber denen sagte: "Ja, der Fritz hat gerade gesagt, die Merkel ist doof.", dann kriegt man eine bessere Note, einen leichteren Abiturabschluss oder einen besseren Beruf. Mit Zuckerbrot und Peitsche hat man versucht, Leute zu disziplinieren. Das ging bis in die Familie: Männer haben ihre Frauen, Frauen ihre Männer und Eltern ihre Kinder ausgehört. Damit komme ich zu Ihrer Frage, wie man so viele kontrollieren kann: mit Angst,

Angst bestraft zu werden, Angst zu kurz zu kommen, Angst verraten zu werden.

Aus Akten ist hervorgegangen, die Stasi plante sogar Ihre Ermordung. Hatten Sie Angst?

Als ich mitbekam, dass man auf mich aufgepasst hat, war das zunächst beunruhigend. Zum Glück ist es so, dass wir Menschen uns an das meiste gewöhnen können. Das ist eine der Schwächen und Stärken von uns zugleich. Ich habe Angst gehabt. Mein Glück war aber, dass ich nicht gedacht habe, dass die mich auch umbringen wollen. Ich habe mich oft gefragt, was kann dir schlimmstens passieren. Als Schlimmstes ist mir nur eingefallen: Die sperren dich wieder ein. Aber wenn du weißt, warum du im Knast bist, wenn du das in Kauf genommen hast, um dir selber, deiner Überzeugung, treu zu bleiben, dann gehst du daran nicht kaputt.

Als Oppositioneller sind Sie insbesondere durch ihre Blues-Messen bekannt geworden, die ein riesiges Publikum anzogen. Wieso gerade dort?

Du musstest Mitglied der staatlichen Kinderorganisation, den Pionieren, sein. Du musstest Mitglied der staatlichen Jugendorganisation, der FDJ, sein. Dann hattest du Chancen ein Abitur zu machen und anzufangen zu studieren. Aber alle die da nicht waren, hatten Nachteile bei der schulischen und beruflichen Ausbildung. Da gab es dann eine Anzahl von jungen Leuten, die gesagt haben: Ich finde das so zum kotzen, da will ich nicht mehr mitmachen. Die standen draußen auf den Straßen herum, hatten viel Zeit, wussten nichts mit sich anzufangen und dann haben wir die angesprochen. Eines Tages kam ein Ende 20-jähriger Blues-Musiker auf mich zu, der fragte mich, ob er bei mir in der Kirche Konzerte geben durfte.

Ich hab gesagt: 'Ich kann Ihnen nur dann helfen, wenn die Musik im Rahmen eines Jugendgottesdienstes gespielt wird.' Darauf hat er sich eingelassen und dann haben wir das gemacht: Blues-Musik und biblische Texte. Da sind dann so viele Leute gekommen, dass die zuständigen Organe der DDR Angst bekommen haben. Wir haben in Spielszenen das ausgedrückt, was alle dachten, aber sich keiner wagte zu sagen. Selbst in der Schule hat man den Mund gehalten, die Meinung nicht gesagt, weil man sich oder seine Eltern nicht gefährden wollte. Aber, was man wirklich dachte, was man hoffte, das schluckte man herunter. Bei diesen Blues-Messen wurde das auf einmal ganz öffentlich ausgesprochen. Das war ein Akt der Befreiung.

Als Pfarrer predigten Sie Frieden, später sind Sie Verteidigungsminister geworden. Verträgt sich das ethisch überhaupt?

Ich lege großen Wert darauf, dass die Bezeichnung Ministerium für Verteidigung und Abrüstung lautet. Das finde ich heute noch schön, dass derjenige, der den Dienst an der Waffe verweigert hat, der im Militärknast gesessen hat, später der Oberkommandierende wird. Als ich dann mein Amt niedergelegte, gab es keine NVA [Nationale Volksarmee, Armee der DDR; Anm. d. Red.] mehr. Außerdem habe ich im September 1990 den Austritt der DDR aus dem Warschauer Pakt unterzeichnet. Da ging es um die Frage, wie das wiedervereinigte Deutschland militärpolitisch strukturiert sein wird. Westliche Demokratie, das merkte Gorbatschow, dagegen kann die Sowjetunion nichts unternehmen. Was sie aber stärker beeinflussen wollten, ist die Zugehörigkeit zu einem Militärbündnis. Warschauer Vertrag, dazu würde die Bundesregierung von Deutschland nie Ja sagen. Aber dann war lange die sowjetische Forderung: Dann muss ganz Deutschland neutral



sein. Die westlichen Aliierten meinten, wir wollen nicht nochmal ein Deutschland, an keinen gebunden, alleine bestimmen lassen, ob sie einen Krieg beginnen. Das könnten sie in einem Bündnis eben nicht. Dieses Argument hat sogar Gorbatschow überzeugt. Selbst für die Sowjetunion ist ein in ein westliches Bündnis eingegliedertes Deutschland kalkulierbarer als ein Deutschland, das nirgendwo eingebunden ist.

Diese Frage, welches Bündnis gewählt wird, hängt auch mit der Frage zusammen, ob sich die DDR der BRD anschließt oder gemeinsam eine neue Verfassung

ausgearbeitet wird. Denken Sie aus der heutigen Perspektive, dass der Anschluss die richtige Entscheidung war?

Ich glaub es ging nicht anders. Diejenigen, die sich für die Ausarbeitung einer neuen Verfassung eingesetzt haben, das waren Menschen, die davon träumten, dass es über eine längere Zeit noch zwei deutsche Staaten gibt. Also am Zentralen Runden Tisch gab es eine Kommission, die sich mit der Ausarbeitung einer Verfassung befasst hat. Aber dieser Zentrale Runde Tisch war ja kein demokratisch legitimiertes Gremium. Dieser Runde Tisch hatte die Aufgabe, zu regeln, dass in der DDR nicht alles zusammenbricht

und dass es zu freien Wahlen kommt und erstmals zu einer demokratisch legitimierten Regierung. Dann kam es zu freien Wahlen. Es haben von den fast 100%, die gewählt haben, fast 85% gesagt: "Ja, deutsche Einheit, so rasch und gut wie möglich." Über das Thema Verfassung wurde ein halbes Jahr später nochmal geredet und zwar als es die ersten gemeinsamen Wahlen in Deutschland gab und der Bundestag zusammen kam. Dann ist gefragt worden: "Machen wir eine neue Verfassung?" Und die große Mehrheit der Mitglieder hat gesagt: "Nein." Und ich meine aus guten Gründen, wir DDR-Bürger haben doch jahrelang davon geträumt: Wir wollen so leben wie die im Westen. Warum sollten wir jetzt alles verändern, wonach wir uns 30, 40 Jahre gesehnt haben? Die meisten Wissenschaftler und Staatsrechtler sagen auch, seit 1871 hat es noch nie ein so gutes Grundgesetz oder eine so gute Verfassung gegeben, wie wir sie haben, was nicht heißt, dass man sie nicht verbessern kann. Das Leben verändert sich ja, Schwerpunkte verändern sich. Das war damals nicht drin: Die große Masse hat gesagt: Wir wollen dazugehören. Hätte eine große Mehrheit gesagt, wir wollen eine neue Verfassung bevor wir zusammenkommen, dann wäre sie auch gekommen.

Geschichten über den 9. November '89 haben wir im letzten Jahr in Talkshows zur Genüge gehört. Deshalb leicht abgewandelt: Wie haben Sie den 3. Oktober 1990 erlebt?

Das war der Tag an dem ich meinen Personenschutz losgeworden bin. Das hat mich verwundert, weil mir gesagt wurde, ich sei auf der Abschussliste der RAF auf einem hervorragenden Platz gewesen. Bei aller Freude darüber, dass die Revolution gelungen war und die ehemalig Herrschenden keine Chance mehr hatten, das Rad der

Geschichte zurückzudrehen, war mir an dem Abend wichtig, mit Familie und Freunden zusammen zu sein und darüber nachzudenken, wie mein Leben bisher verlaufen ist. Was hoffst du? Ich wollte ja nicht alles vergessen, was ich da 46 Jahre erlebt habe. Von daher war das für mich kein Tag des Jubelns, sondern einer des Nachdenkens. Obwohl wir zum Westen gehören wollten, merkten wir, dass es eine Gesellschaft ist, die anders funktioniert. Das Leben war ganz schön anders, als wir es kannten. Ein bisschen böse gesagt: Wir können so leben wie unter Kohl, aber arbeiten wie unter Honecker. Die Arbeitsproduktivität in der DDR war deutlich geringer. Man musste mit Rohstoffen, Wasser und Energie viel genauer rechnen. Bei uns gab es zentralbeheizte Wohnungen, da gab es nichts zum Runterdrehen. Wenn es zu warm war, musste man halt das Fenster aufmachen. Wir waren anscheinend der Meinung, das kostet nichts. Aber am Ende war die DDR zahlungsunfähig und pleite. Ökonomisch und letztlich auch politisch ist die DDR am Ende gewesen. Wäre sie nicht von der Supermacht Sowjetunion aufgegeben, wäre das 1989 auch anders verlaufen.

War für Sie die Friedliche Revolution dann erst am 3. Oktober vorbei?

Der 18. März zeigte uns: Wir haben vermutlich gewonnen. Aber davor waren die Bestimmen bei der Armee, der Staatssicherheit und der Polizei in der Hand der SED. Einen Monat später kam es zur Konstituierung des Kabinetts von Lothar de Maizière. Als ich wenige Stunden später zum Ministerium für Verteidigung und Abrüstung ging und die Generäle der NVA vor mir stramm standen, eigentlich erst dann wusste ich: Das haben sie nicht verhindern können, wir haben gewonnen.

Also nach dem Mauerfall war noch die Angst, dass sich alles zurückdrehen konnte. Erst bei den freien Wahlen war man sich dann sicher?

Zumindest die Sorge: Wir dürfen keine Fehler machen, wir dürfen den Zeitpunkt nicht verschlafen. Wir brauchen das Einverständnis der Sowjetunion. Es wäre nicht zu der deutschen Einheit gekommen, wenn Gorbatschow nicht gesagt hätte, dass das wiedervereinigte Deutschland in der NATO sein darf. Das war das letzte erforderliche Signal aus der Sowjetunion. Dann erst ist der Zwei-Plus-Vier-Vertrag unterschrieben worden. Das hat Gorbatschow erst im Juli 1990 gesagt. Ich war auch jemand, der gesagt hat: Nicht so schnell. Das reicht nicht, wenn zwei Parlamente das entscheiden, die Menschen müssen mitkommen. De Maizière und ich sind davon ausgegangen, die deutsche Einheit dauert zwei Jahre. Im Nachhinein muss ich sagen: Das war gut, dass das so schnell ging. Denn zwei Jahre später gab es die Sowjetunion nicht mehr. Dann hätten wir mit 16 ehemaligen Spitzenfunktionären der Sowjetunion verhandeln müssen. Jeder wäre in seinem Land Präsident und hätte sehr viel verlangt. Dann hätte Deutschland nicht einmal, sondern sechzehnmal bezahlen müssen. Ob wir das dann so geschafft hätten, ist zu bezweifeln. Da hatten wir auch Glück.

Obwohl wir Glück hatten, scheint auch 25 Jahre nach der Wiedervereinigung der Ost-West-Konflikt teilweise - gerade wirtschaftlich - noch zu existieren.

Wenn Sie sich Wilhelmshafen oder Duisburg angucken, ist dort die Arbeitslosenquote in der Spitzengruppe von Deutschland. In manchen Teilen der DDR gibt es Vollbeschäftigung wie in Baden-Württemberg oder Bayern. Gerade wenn man Leute in ihrem Alter fragt, sagen die: Die Unterschiede

zwischen Nord und Süd sind größer als zwischen Ost und West. Mich macht das hoffnungsvoll: der Unterschied zwischen Rostock und München ist größer als der Prenzlauer Berg und Steglitz.

Für mich ist innerhalb von Berlin der Ost-West-Unterschied noch spürbar. Allein, wo man sich aufhält. Ich bin selten im Westen: Ich kaufe am Alex ein und esse in der Schönhauser Allee und das trifft auf viele unserer Klasse zu. Wir haben 29 Ost-Kinder und ein West-Kind in der Klasse. Es ist natürlich schon so, dass es da auch viele Berührungspunkte gibt, aber auch einige Unterschiede. Insgesamt ist das aber alles in einem Maße, in dem es nicht mehr relevant scheint. Ich meine Hertha oder Union - was soll's? Naja, manche sind auch für München...

Ach, ich bin auch kein Bayern-München-Fan, aber ich verstehe die Häme über Bayern gar nicht. Ich weiß, der internationale Fußball wäre nicht so anerkannt, gäbe es Bayern nicht. Wir sind nun mal in einer Gesellschaft, in der es ohne Geld nicht geht. Von daher finde ich es auch dumm, wie man jetzt mit RB Leipzig umgeht.

Die DDR-Liga war da ja auch um einiges unfairer ...

Wenn ich an SC Dynamo denke im Eishockey, die mussten immer gewinnen, weil das der Verein von Erich Mielke war. Mir wird schon schlecht. Ich bin ein paarmal mit meinen Kindern zu denen gegangen, da hängen bis heute diese Zeichen: DDR-Meister. Jeder, der sich ein bisschen damit beschäftigt hat, weiß, dass das alles erlogen war. Oder eine lächerliche Oberliga mit zwei Mannschaften: SC Dynamo und Weißwasser. Eigentlich musste auch immer Dynamo gewinnen, weil Erich das nicht ertrug, wenn die verloren haben.

Wir sind jetzt wohl ein bisschen vom Thema abgewichen. Ganz zum Schluss noch eine Frage aus aktuellem Anlass. Im Ukraine-Konflikt flammt der Kalte Krieg in Europa wieder auf. Warum kann das 25 Jahre nach dem Aufbrechen des Ost-Blocks immer noch passieren?

Bei aller Parallelität in dem ökonomischen System gibt es fürchterliche Unterschiede, auch im menschlichen Verhalten. Korruption gibt es sicherlich auch in Deutschland, aber sehr viel geregelter und weniger als in einem Großteil der osteuropäischen Länder, also auch in Russland. Das heißt, das passiert alles außerhalb demokratischer Kontrolle. Da wird auch keiner ernsthaft bestraft. Der jetzige Präsident der Ukraine: Wo hat der bloß seine vier Milliarden her? Ob da alles mit normalen Dingen zuging, ich wage das zu bezweifeln. Das Bemühen nach demokratischen Strukturen gab es in Deutschland seit 1848. Verhältnisse wie wir sie heute haben, um die hat man in Mitteleuropa 200 Jahre lang gekämpft: Jetzt sind sie relativ stabil. Die andern kämpfen seit 25 Jahren. Das heißt, da gibt es immer noch die Sorge: Ich muss selber sehen, dass ich zurechtkomme. Wenn du krank bist und behandelt werden möchtest, musst du dem Arzt Geld über den Tisch reichen. Bei Putin kommt sicherlich auch seine Biografie dazu: Er hat als Militär die Zeit erlebt, als die

Sowjetunion eine der zwei Weltmächte war. Wenn heute der amerikanische Präsident so ungeschickt ist öffentlich zu sagen, Russland sei nur eine mittelmäßige Lokalmacht, der beleidigt die zu Tode, der stachelt den Ehrgeiz an: Wir können auch ganz anders. Putin droht wieder mit Atomwaffen. Auch Putin muss sehen, wie er in den Raum der europäischen Staaten wieder reinkommt. Er hat Spielregeln vorgefunden, wie die Staaten in Europa nach dem kalten Krieg miteinander umgehen wollen. Darunter war die Unverletzlichkeit der momentanen Grenzen in Europa, die hat er gebrochen. Irgendwie muss eine politische Lösung gefunden werden. Da sind sich die Europäer einig: Das soll keinen Krieg geben. Ein Funke von Hoffnung ist da, wir verhandeln - mit Schwierigkeiten zwar, aber die Gefahr eines Krieges besteht fast nicht. Die Ukrainer, die würden an der Stelle bestimmt anders antworten. Ich glaub, Europa ist heute ein Stück anders als es bis 1989/1990 war. Aber was wir damals hofften: Jetzt ist der Konflikt weg und wir leben in Europa auf einem Kontinent des ewigen Friedens, das war etwas naiv.

Vielen Dank für das Interview, Herr Eppelmann.

Bruno & Bernd Rakell

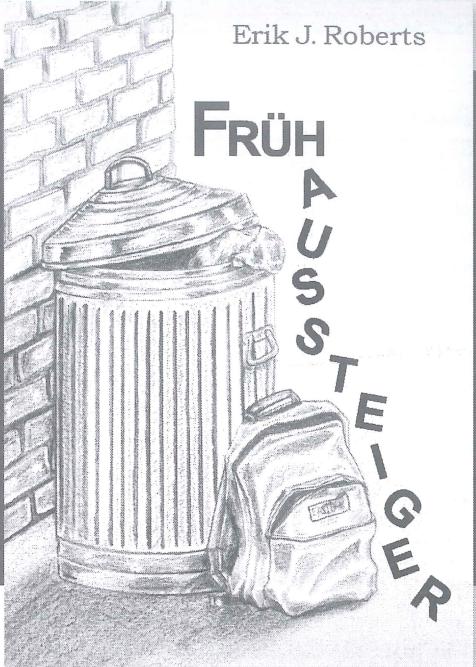
Lehrersprüche

Herr Bast: Warum ist eine Seifenblase kein Medium?

Herr Dr. Nicol: Das Entscheidende bei der Medientheorie ist, dass es bunt ist.

Herr Bast: Mathe, das sind die heiligen Könige.

Herr Liedtke: Ethiktest? Da schreibt man auf, wer seine Freunde sind und dann ist gut.



Erik J. Roberts

FRÜH AUSSTEIGER

Schule
schmeißen?

← ← ←

→ → →
Lehre mit
15?

Nach dem unerwarteten Tod des Vaters reißt es Sebastian aus der behüteten Lebensbahn. Seit dem Umzug sucht er in der verdammten neuen Schule zweifelt Freunde und Anschluss, doch er findet nur Ausgrenzung, Gewalt und Mobbing. Und zu allem Überfluss ist da auch noch die sadistische Mathelehrerin. Zuhause ist es nicht besser. Dort plagen ihn heftige Streitereien mit der Mutter und dem verhassten Stiefvater. Alles erscheint ohne Sinn und Zukunft. Trotz seiner Probleme verliebt sich Sebastian in Annika aus der Parallelklasse. Und sie ist der Hoffnungsschimmer. Doch kommen beide zusammen? Nach einer brutalen Schlägerei im Klassenzimmer fasst Sebastian einen folgenschweren Entschluss ...

Eine sehr intensive Erzählung über Erwachsenwerden, Liebe, Familie und Tod.

www.ej-roberts.com

www.facebook.com/ErJRoberts

Erik J. Roberts >Frühhaussteiger<

ISBN-13: 978-1500821371

Buch bei Amazon CreateSpace 5,99 € | eBook bei Amazon Kindle für 2,99 €



Alles nun auf der Cloud?

Digitalisierte Welt - Ja, aber...

Jetzt ist es bald soweit - IT-Größen wie Google, Apple und Microsoft kommen mit neuartigen Produktentwicklungen wie Google Drive, Apple iCloud und Microsoft One Drive auf den Computermarkt. Diese Produkte stehen beispielhaft für den Trend der Digitalisierung in dieser Welt.

Alles soll heute extern, nicht mehr intern auf der Festplatte gespeichert werden. Einen großen Vorteil verspricht man sich davon, die Daten zu sichern, man könne überall dann auf die Daten zugreifen. Ob man seine Urlaubsfotos jetzt in der Bahn, im Ausland, zu Hause oder bei Freunden vorzeigen will, würde die Digitalisierung diese „Datenmobilität“ ermöglichen. Auch werden viele alte Bücher und Dokumente neuerdings in digitalisierter Form abgespeichert. Manche werden dann in der Realität vernichtet, manche bleiben erhalten, weil sie vielleicht ein wichtiges Dokument der Geschichte sind. In diesem Sinne erfüllt die Digitalisierung ihren Zweck, die Sicherung von Daten, da gedruckte Medien nicht so lange konservierbar sind wie digitale Daten.

Die Absicht, nun alles in digitaler Form abzuspeichern, birgt trotzdem Risiken - keine technische Neuerung ist ultimativ gesehen ohne auftretende Nachteile ausgekommen. Die zentralisierte Organisation der Datensicherung überträgt auch die Verantwortung jedes Einzelnen auf einen Konzern. Die Enthüllung der NSA-Praktiken durch Edward Snowden sollte gezeigt haben, wie leicht auf zentral gespeicherte Daten zugegriffen werden kann. Die Kontrolle des Einzelnen sinkt, somit erhöht sich

die Gefahr auf einen Missbrauch der Daten und auf einen Verlust der Privatsphäre.

Was ist bei einem Ausfall der Server? Auf die eigenen Daten kann dann durch ein Verschulden Anderer nicht mehr zugegriffen werden, im schlimmsten Fall sind diese beschädigt oder zerstört. Damit nimmt sich die Cloud ihren eigenen Sinn, Daten sicher zu halten. Zudem, ob man nun den Musik-, Literatur-, Kunst oder den PC-Bereich betrachtet, braucht man für den Zugriff auf die Medien neue Geräte, neue Schnittstellen. Nehmen wir als Beispiel das E-Book, was sich in den letzten fünf Jahren wachsender Beliebtheit erfreut. Früher gab es Bücher, die man bei sich hatte, schwer, lagen im Bücherregal. Nun haben wir zwar alle Inhalte zentral gespeichert, jederzeit griffbereit, dafür brauchen wir nun Geräte, um diese abzurufen.

Früher war die „Technik“ selbst in den analogen Medien verankert, mit wenigen Inhalten, heute bieten wir Daten überall an, mit Technik, auf die wir aber immer angewiesen sind. Ist unsere Verbindung zu den Datenspeichern nicht gut genug oder unser Gerät nicht leistungsstark genug, können wir womöglich nicht alle Inhalte wiedergeben, selbst wenn wir Zugriff hätten. Oder kurz gefasst: Daten sind nur so gut erreichbar, wie gut unsere Geräte sind.

Deswegen ist es sinnvoller, die Daten auch analog bei sich zu führen und nicht von Technik und Verbindung abhängig zu sein. Eine zu digitalisierte Welt würde zu viele Risiken birgen, denen wir uns heute noch gar nicht bewusst sind.

Patrick



Die Würde des Menschen ist unantastbar!?

Wie viel ein Leben noch wert ist ...

Es ist Mittag. Ich sitze in der U-Bahn, genieße mein Leben, bin glücklich und zufrieden und esse ein Croissant... als mein Blick plötzlich auf die Überschrift eines Artikels im „Berliner Fenster“ fällt:

„Ehemaliges KZ Buchenwald soll Flüchtlingsheim werden“ - WAS!!?

Das Croissant ist vergessen. In besagtem Konzentrationslager wurden zu NS-Zeiten mehr als 56.000 Menschen auf grausame Art und Weise getötet. Und so etwas soll zu einem Zufluchtsort für Menschen, die ihre Heimat verloren haben werden?

Reicht es denn noch nicht, dass regelmäßig Flüchtlingsheime brennen, rechtsextreme Demos stattfinden und Menschen, die Asyl beantragt haben, fremdenfeindlich beschimpft werden? Ich schaue die Frau neben mir an. Sie macht ein Gesicht, als hätte sie Zitronen gegessen.

Ihr, und auch allen anderen in dieser U-Bahn geht es gut. Hier in Deutschland haben wir etwas zu essen und ein sicheres Leben.

Andere Menschen haben dieses Glück nicht. Sie werden in ihren Ländern verfolgt und ermordet.

Kein Wunder, dass sie flüchten. Doch: Wer ist der Sündenbock, wenn die Oma zu wenig Rente bekommt?

Genau: Der böse Flüchtling/Ausländer, der Deutschland in einen Islamischen Staat verwandeln will, das ganze

Steuergeld verbraucht, klaut, und natürlich absolut freiwillig die vielen Gefahren einer Flucht nach Europa auf sich genommen hat.

Diese Meinung vertritt jedenfalls die Organisation Pegida (der Name steht für: peinli....ehhhh...patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes). Des Weiteren verwendet diese Vereinigung fragwürdigerweise den vom NS-Regime geprägten Begriff „Lügenpresse“ und ihre Reden erinnern minimal an die einer anderen Person... *hust* Goebbels. Aber nein, sie sind ja nach eigener Aussage keine Nazis...

Auch die Operation „Triton“ demonstriert leider eindrucksvoll, wie wenig das Leben eines Flüchtlings wert ist.

So wurden die Mannschaften, die Flüchtlinge aus dem Mittelmeer retten sollen, stark reduziert.

Die Schiffe, die einst das ganze Mittelmeer überwachten, patrouillieren jetzt nur noch vor den Küsten Italiens.

Der Grund? Natürlich Geld. Also ist Geld wichtiger als das Leben der Flüchtlinge und Menschen!??!!

So viel zu: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Gree

Für eine bessere Schule

Wirklich globaler Geschichtsunterricht

Unser Geschichtsunterricht behandelt nur einen Teil der Welt: Europa und den Mittelmeerraum. Warum habe ich, als Schülerin eines guten Gymnasiums, keine Ahnung vom Alten China? Das war doch schon früh eine sehr hoch entwickelte Kultur! Das Einzige, was man davon kennt, ist die Chinesische Mauer und vielleicht noch Akupunktur. Und ist China nicht auch heute sehr wichtig? Da gab es doch auch vor gar nicht so langer Zeit Revolution...

Oder die Maya-Kultur in Zentralamerika: Die wahrscheinlich erste Kultur, die sich

durch nicht nachhaltigen Umgang mit der Natur und den daraus resultierenden Klimawandel selbst zerstört hat. Das ist möglicherweise total wichtig für die Zukunft unserer Welt! Und was lernen wir darüber in der Schule: Gar nichts. Ist das gute Bildung? Da ist doch eine Revolution nötig!

Fixiert auf einen kleinen Ausschnitt der Erde lernen wir jede verdammt Epoche auswendig. Doch dass wir nicht der Nabel der Welt sind, fällt keinem auf.

Antonia

Das Pflichtpraktikum

Vielleicht habt ihr durch Freunde schon vom Pflichtpraktikum gehört. Dieses gibt es vielen Berliner Schulen in der achten oder neunten Klasse. Was ist so toll am Praktikum, dass so viele Schulen es verlangen?

Die Meinungen über die Erfahrung eines Praktikums sind dabei ganz unterschiedlich: Einige erzählen, dass sie kaum etwas machen konnten, da sie für die meisten Arbeiten einfach nicht qualifiziert waren. Sie hätten die meiste Zeit rumgesessen und ansonsten Kaffee kochen gelernt. Von Anderen hört man, dass sie viel gelernt und das Berufsleben kennen gelernt haben. Gerade Schüler, die schon ungefahre oder genaue Vorstellungen von ihren späteren Berufen haben gibt ein Praktikum zusätzliche Sicherheit.

Wir haben über dieses Thema mit Frau Cohaus, unserer Schulleiterin, gesprochen. Sie hat darauf hingewiesen, dass es an unserer Schule zwar kein Praktikum, aber

einige andere Veranstaltungen zur Berufsorientierung gäbe: In der 9. Klasse gibt es zum Beispiel einen Wandertag in das Berufsinformationszentrum BiZ und in der 10. Klasse kommt jemand, der Bewerbungs-training macht. Außerdem gibt es ja noch das naturwissenschaftliche Praktikum in der 11. Klasse. Anzumerken ist, dass daran nicht alle Schüler teilnehmen und es mit der echten Berufswelt relativ wenig zu tun hat. Insgesamt ist die Berufsberatung an unserer Schule eher auf eine akademische Laufbahn ausgerichtet.

Ein Praktikum kann man selbstverständlich auch zusätzlich machen, entweder in den Ferien oder auf Antrag auch während der Schulzeit. Dieses sollte dann natürlich nicht nur aus Kaffee kochen und Rumsitzen bestehen.

Pia & Antonia

Schülersprecher-Interview

Ein Interview mit den Schülersprechern unserer Schule



Wir stellen euch hier die Gewinner der Schülersprecherwahl vor. Es ist schon erschreckend, wie wenig wir eigentlich über die Chefs unserer Schule wissen. Das wollen wir jetzt ändern. Wir haben den Schulsprechern Fragen gestellt, die in Reimform beantwortet werden mussten.

Wie ist es so, ein Schülersprecher zu sein?

Schülersprecher-sein ist meine große
Erfüllung,
wie Pralinen mit Füllung.
Ich mach das gerne sehr,
nichts befriedigt mich mehr.
(Branko)

Es macht Spaß, Interessantes zu erfahren,
und die Interessen der Schüler zu wahren.
Manchmal die Schule zu verbessern, ein
kleines Stück.

Allzu viel Zeit kostet es nicht – zum
Glück.
(Jakob)

**War es schon dein Kindheitstraum,
einmal Schülersprecher zu werden?**

In meinen Kindheitsträumen
flog ich über den Bäumen.
Denn meine Gestalt war ein Drache,
mit der nettesten Lache.
Gruppenführer war ich deshalb gern,
kam ich mir immer vor, wie von einem
anderen Stern.
(Julian)

Ich kam zur Welt und dachte mir:
Es gibt nichts Besseres als wir vier.
(Anastasia)

**Und in diesen Träumen hast du dir
bestimmt viel vorgenommen, was davon
hast du bis jetzt umsetzen können und
worauf dürfen wir noch hoffen?**

Ein Traum war's nicht, eher Idee und
Ziel:
Der Vertretungsplan – erreichbar zu
Haus' und mobil.
Als nächstes ist die Website dran,
die Arbeit fängt gerade erst an.
(Jakob)

Na ihr stellt vielleicht Fragen.
Ich weiß gar nicht, was soll ich sagen.
Verraten will ich nicht zu viel.
Manches Projekt ist ganz subtil
zur Schulverbesserung gedacht.
(Anastasia)

**Hast du geheime Pläne, von denen
du den anderen Schülersprechern noch
nichts erzählt hast?**

Nein,
das wäre ja gemein.
(Branko)

Warum sollte ich arbeiten im Geheimen?

Das würde ja helfen keinem.

Meine Offenheit ist allen bekannt,
deshalb seid auf Neuigkeiten gespannt.
Lasst einen Like, Comment und Abo da.

Das wäre nämlich voll wunderbar.
(Julian)

Einen Plan teile ich früh und nicht erst
spät,

denn nur gemeinsam wird er Realität.
So erfahr' ich auch, ob die Idee gut ist oder
nicht.

Und ein Plan wird besser, wenn man mit
anderen drüber spricht.
(Jakob)

**Hat man viel Arbeit als
Schülersprecher?**

Die Frage ist redundant,
und nicht wirklich elegant.
Denn wenn deine Arbeit dir Spaß macht,
wird es eine leichte Schlacht.
Deshalb kann ich nur sagen:
Es geht mir nicht auf den Magen.
(Julian)

Es ist zwar einiges zu machen,
GSV, Projekte treiben ... solche Sachen.

Dafür muss man auch mal länger
bleiben.

Aber viel ist's nicht, außer man muss
Reime schreiben.
(Jakob)

Manchmal hat man viel zu tun,
vor einer GSV kann ich nicht ruh'n.

Aber wenn dann alles klappt,
freu ich mich wie ein Honigkuchen und
esse mich daran satt.
(Anastasia)

Wenn du einem anderen Schülersprecher den Schülersprechertitel wegnehmen dürfstest, wer wäre es?

Auf keinen von ihnen könnte ich verzichten.

Denn dann würden sich unsere Reihen lichten.

Und stark müssen wir sein als Team, denn so sieht aus mein Dream.

(Julian)

Wir sind eine feste Einheit, jeder wichtig in seiner Einzigartigkeit. Trennen kann uns nur das Ende, der Tod, sonst bringt uns nichts aus dem Lot. Versucht keine Missgunst zu pflanzen, wir beherrschen diese Schule im Ganzen.

(Branko)

Gibt es ein Fach, das man deiner Meinung nach abschaffen könnte?

Eher das Gegenteil ist der Fall. Man sollte eher auflösen das Intervall. Größere Vielfalt ist zwar nicht leicht. Doch nie sollte man sagen „Es reicht!“. Nie sollte man aufhören zu hinterfragen, und sich auch nicht beklagen. Stattdessen freuen über diese Möglichkeit, und ablegen die Bequemlichkeit. Lernen ist ein Privileg, das maßgebend bestimmt euren Weg. Also geht mit breitem Lächeln, und wagt es ja nicht zu schwächeln.

(Julian)

Am liebsten hätte ich noch mehr Fächer, vor allem Ethik bei Frau Becher. Auch Französisch sollte man nicht streichen, hilft es doch zu oft auf Reisen.

(Branko)

Wie war die SV-Fahrt für dich?

Die Erwartungen waren ungewiss. Doch ich ging ein diesen Kompromiss.

Sehr froh bin ich über diese Entscheidung.

Und bitte vielmals um Verzeihung, dass ich dieses vulgäre Wort wähle.

Doch ihr wolltet ja, dass ich es erzähle: Die SV-Fahrt war super geil.

Sie traf mein Herz wie Amors Pfeil.

Zu allerliebst waren die Leute, und für die Schule gab's fette Beute.

Für die nächsten Fahrten, braucht man sicherlich mehr Fahrkarten.

(Julian)

Verfasse bitte ein Lobgedicht über unsere Schule.

Ich sage euch, das Heinrich-Hertz, das ist echt kein Scherz

(Julian)

Ich gebe alles was ich hab. Führt mich das hier alles noch ins Grab? Nein, dafür mach ich es viel zu gerne. Danke für alles was ich von euch lerne.

Danke für alles was ihr mir gebt.

Ich liebe euch, mein

Heinrich-Hertz-Fan-Paket.

Verpackt und verschnürt schließ ich euch in mein Herz.

Noch zwei Jahre hier bei euch, dann Schulschluss endlich - euer Verlust Welch Schmerz.

(Anastasia)

Pia & Richard

European Management

Bachelor of Arts (B.A.)

inkl. Auslandssemester,
z.B. in Frankreich, Irland oder Spanien

European Business & Psychology

Bachelor of Science (B.Sc.)

inkl. Praktikum im Unternehmen
im In- oder Ausland



Berlin | Essen | Hamburg | Köln | München | Stuttgart

Studienberatung eufom:

📞 0800 1 97 97 97 kostenlos

✉️ studienberatung@eufom.de

[f /eufomdeutschland](https://www.facebook.com/eufomdeutschland)



[/instagram.com/eufom_de](https://www.instagram.com/eufom_de)

EUROPEAN SCHOOL
FOR ECONOMICS &
MANAGEMENT

eufom
DEUTSCHLAND



eufom Deutschland - eine School der FOM Hochschule fom.de

Finde Dein Studium mit studieren.de – deutschlandweit.

studieren.de

Wie definierst du Ungerechtigkeit?

Lehrerin wird verklagt wegen einem Geschenk der Anerkennung

Stellt euch vor, ihr seid ein Lehrer an einer Schule und leitet schon seit sechs Jahren eine Klasse. Alle Schüler sind nett, mögen Euch und nun ist die 10. Klasse der Schüler vorbei und zu den Zeugnissen legt die ganze Klasse zusammen und kauft Euch ein Geschenk. Jeder Schüler gibt 8€ dazu und das Geschenk hat einen Gesamtwert von 200€. Ihr fragt euch, ob ihr dieses Geschenk überhaupt annehmen dürft, schließlich dürfen Geschenke von Schülern den Sachwert von 10€ nicht überschreiten. Ihr entscheidet euch, das Geschenk zu behalten. Immerhin gebt ihr diese Klasse jetzt ab und eigentlich kommen ja auch nur 8€ von jedem. Doch eigentlich nimmt das ja eh keiner so streng... oder?

Diesen Fall gab es tatsächlich vor einiger Zeit an unserer Schule. Eine Lehrerin bekam von ihrer Klasse, die sie seit sechs Jahren geleitet hatte, zu den Zeugnissen der 10. Klasse eine Skulptur (angelehnt an die Figuren "Herren im Bad" aus einem Loriot-Sketch) als Geschenk im Wert von 200€. Der Vater eines Kindes wies darauf hin, dass Geschenke von Schülern laut Gesetz den Sachwert von 10€ nicht überschreiten dürfen und beteiligte sich nicht an dem Gemeinschaftsprojekt. Er schenkte der Lehrerin einen Blumenstrauß. Danach verklagte er die Lehrerin und sie musste eine Geldstrafe von 4000€ zahlen.

Doch ist das nicht ein bisschen übertrieben? Muss man wirklich 4000€ dafür bezahlen, nur weil man ein Geschenk der Anerkennung angenommen hat?

Rechtlich gesehen hat der Kläger vollkommen Recht. Aufgrund von möglichem Bestechungsverdacht und Vorteilsnahme dürfen Lehrer keine Geschenke von Schülern annehmen, die den Sachwert von 10€ übersteigen. Der Sohn des Klägers hatte die Lehrerin später noch in der Kursphase und fühlte sich von ihr benachteiligt, weil er nichts zu dem Geschenk dazugegeben hatte. Die Lehrerin hätte sich die Statue von Behördenseite auch genehmigen lassen können, was sie jedoch versäumte.

Grundsätzlich sind solche Gesetze natürlich unbedingt notwendig. Ich sollte nicht jeden Montag meiner Englischlehrerin eine neue Handtasche mitbringen und dann 15 Punkte stehen. Doch als dieses Gesetz formuliert worden ist, wurden anscheinend solche Abschlussgeschenke und insbesondere Gruppengeschenke vernachlässigt. Das liegt daran, dass diese Gesetze nicht speziell für Lehrer formuliert worden sind, sondern allgemein für Beamte. Auch Feuerwehrmänner dürfen so demnach kaum Geschenke entgegennehmen, wenn sie sich unter Einsatz des eigenen Lebens aus dem brennenden Haus gerettet haben. Die Bildungsverwaltung wurde auf die Problematik dieser Verordnung für Lehrer hingewiesen,

schaffte jedoch keine Ausnahmeregelung. Diese Grenzen werden ja auch größtenteils als unbedeutend ignoriert.

Die meisten Klassenlehrer haben wahrscheinlich schon einmal ein Geschenk über 10€ angenommen. Ein Abschlussgeschenk unter diesem Wert wirkt fast schon lächerlich. Tatsächlich ist es ja auch egal, wie viele Schüler sich daran beteiligten. Legen also 29 Schüler jeweils 50 Cent für eine Flasche Wein zum Abschied des langjährigen Klassenlehrers zusammen und ein Schüler beteiligt sich nicht, kann dieser wegen dieses Beisteckungsversuches klagen. Die Diskussion um dieses Gesetz ist nun im vollen Gange. Der regierende Bürgermeister Müller kündigte bereits persönlich Änderungen an. Ungünstige Gesetze brauchen einen Grenzfall, um geändert zu werden. Dass eine Lehrerin unserer Schule zwischen die Fronten der Medien geraten ist, ist mehr ein unglücklicher Zufall. Die Summe ist jedoch auch unangemessen hoch. Die Lehrerin musste das 20-fache des Wertes der Figur als Strafe zahlen, dann müsste Uli Hoeneß 600 Millionen zahlen. Er hat Steuern hinterzogen, die Lehrerin hat eine Statue auf ihren Schreibtisch gestellt. Darüber sollte man vielleicht mal nachdenken.

Der aktuelle Fall stellt natürlich die Frage, was ein Lehrer nun annehmen darf und was nicht. Der HertzSCHLAG hat die Regeln für Beamte übersichtlich zusammengefasst:

- Bundesbeamte dürfen bis zu 25-Euro-Geschenke annehmen.

- Landesbeamte (also zum Beispiel auch Lehrer) dürfen dagegen keine Geschenke über 10 Euro annehmen.

- Für Landesbeamte gilt außerdem: Gelegenheits- oder Werbegeschenke wie Kugelschreiber dürfen nicht den Wert von 5 Euro pro Kalenderjahr überschreiten.

- Verboten ist es, Gutscheine, Freikarten und das Auto eines anderen Bürgers zu nutzen.

- Hier gibt es allerdings Ausnahmen: Wenn man Repräsentant eines Landes oder einer Institution ist, darf man natürlich einen Chauffeur in Anspruch nehmen, an einem Buffet teilnehmen oder Geschenke der Höflichkeit halber annehmen.

- Eine besondere Regel für Lehrer: Bei Klassenfahrten können sie Gratisangebote annehmen.

Mr. Birdland & Bruno

Lehrersprüche

Frau Becher: Sollte es Querschnittsgelähmten gestattet werden, Sterbehilfe zu bekommen?

Schüler: Wenn sie es ausdrücklich wollen, schon.

Frau Becher: Sie können sich doch auch vor den Zug werfen.

Herr Schlimmer: Ob ich noch weiß, dass ich die Hure war? ... Ich war so vieles gewesen.

Frau Kumanoff: In diesem Raum ist null Sauerstoff.

Herr Bast: Alles Üble kommt aus Amerika.

Gescheitert, aber ungebrochen

Ein Interview mit den beiden letztplatzierten Schülersprecherkandidaten



Zur diesjährigen Schülersprecherwahl traten acht Kandidaten an. Die Gewinner haben wir euch diese Ausgabe bereits vorgestellt, doch mindestens genauso interessant dürften wohl die beiden Letztplatzierten, Vincent und Florian aus dem 10. Jahrgang, sein. Sie stellten wesentlich höhere Forderungen als ihre Konkurrenten, so hätte es unter ihrer Herrschaft einen Getränkeautomaten gegeben. Dennoch wurden sie nicht gewählt. Der HertzSCHLAG geht dem auf den Grund.

Vincent, Florian, ihr seid entgegen aller Erwartungen bei der letzten Wahl nicht Schülersprecher geworden. Wie geht ihr mit diesem Ergebnis um?

Wir gehen davon aus, dass es sich um Wahlbetrug handelt. Wir durften bei der Auszählung der Stimmen nicht dabei sein und können uns diese Niederlage nicht anders erklären. Außerdem gehen wir davon aus, dass viele Schüler nicht mit unserer Perfektion umgehen können und andere Kandidaten gewählt haben, damit unser Sieg nicht zu hoch ausfällt.

Ihr wart nur bei einem der drei Termine anwesend. Könnte das nicht auch dazu beigetragen haben?

Wir sind der Meinung, dass man aufgrund unserer Anwesenheit bei nur einem der drei Termine auch die Anzahl unserer Stimmen verdreifachen sollte. Das ist eine ganz legitime Methode und damit wären wir wahrscheinlich trotz Wahlbetrug der Anderen wohlverdienter erster Platz geworden.

Wieso wart ihr denn zweimal abwesend?

Wir waren bei einem unaufschiebbaren Greenpeace Klimagipfel in Simbabwe und haben eine Lösung für den Klimawandel gesucht. Nebenbei haben wir noch tausende afrikanische Kinder vorm Hungertod gerettet und den Nahostkonflikt gelöst.

Was sagt ihr zu Schülern, die euch nicht gewählt haben?

Jeder Schüler, der seine Stimme an den anderen Kandidaten verschwendet hat, hat den größten Fehler seines Lebens begangen und direkt zum Untergang der Schule beigetragen.

Durch eure mutigen Forderungen und provokanten Äußerungen seid ihr in die scharfe Kritik vieler Lehrer geraten. Wie könnt ihr euch das erklären?

Wir sind sämtlichen Lehrern intellektuell überlegen und haben es nicht nötig, uns von ihnen kritisieren zu lassen. Wir sind halt einfach mal die Krassensten und unser Wahlprogramm war mit Abstand das beste.

Diese Aussage klingt sehr arrogant, seid ihr ein bisschen abgehoben?

Das ist gesundes Selbstbewusstsein. Wir sind keineswegs arrogant und wenn es von unten so aussieht, als wären wir abgehoben, tut es uns leid. Wir sind auf dem Boden geblieben und bilden uns nichts auf unseren enormen Erfolg bei dieser Schülersprecherwahl ein.

Werdet ihr euch nächstes Jahr erneut zur Wahl stellen?

Wir sind der Meinung, dass die Schüler dieser Schule ihre Möglichkeit, uns als Schulsprecher zu wählen, verspielt haben. Wir werden uns deshalb nicht wieder wählen lassen und die Schule verlassen, um stattdessen andere Schulen mit unserer Kreativität zu bereichern.

Zum Schluss möchten wir noch einmal auf die aktuellen Vorgänge in unserer Schule zu sprechen kommen: Der Pokal-Skandal bleibt weiterhin ungeklärt. Die Schülerschaft ist verzweifelt und von den Schülersprechern enttäuscht. Hättet ihr diesen Eklat verhindern können?

Wir wollen ja die Schulsprecher nicht in Frage stellen, aber dass solche Inkompetenz an unserer Schule legitimiert wurde, ist schon sehr zweifelhaft. Mit uns als Schülersprecher wäre so ein Skandal niemals auch nur denkbar gewesen.

Was hättet ihr denn konkret gegen diesen Skandal unternommen?

Wir sind ja Vertreter der totalen Überwachung, da man ansonsten ja scheinbar nicht mehr sicher vor Diebstählen ist. Wir würden die Handys von allen Schülern überwachen lassen und in den Gängen Kameras installieren. Speziell für die Pokalvitrine hätten wir auch noch zusätzlich Wächter angeheuert.

Dann bedanken wir uns ganz herzlich für dieses aufschlussreiche Interview und verabschieden uns. Es war uns eine Ehre, mit euch sprechen zu dürfen.

Wir freuen uns, dass wir unsere Meinung darstellen konnten, da den meisten wahrscheinlich nicht bewusst ist, dass es ein riesiger Fehler war, uns nicht zu wählen, der zum Verfall der Schule beigetragen hat. Wir verabschieden uns jetzt, da wir in wenigen Minuten noch im Weißen Haus zu einem Beratungsgespräch zur Lösung des ISIS-Konflikts erwartet werden.

Bernd Rakell & Bruno

Mehr Arbeit als man denkt

Der Tag der Vielfalt aus Sicht einer Organisatorin

Nach wochenlanger Vorbereitung ist es endlich soweit – Ich habe gefühlt Tage meines Lebens damit verbracht, Artikel zu sammeln, Texte zu sichten, themenbezogene Filme zu sehen, zu analysieren und auszuwerten, mich über Methoden zu informieren und Organisationen anzuschreiben, um nach Material zu betteln – der Tag der Vielfalt ist da.

Wer dann in so einem Projekt sitzt, der mag sich denken, dass es nicht allzu viel Arbeit war. Aber es ist nicht einfach, sich zuerst selbst über ein Thema zu informieren, das einem vielleicht noch unbekannt ist und dieses dann auch noch irgendwie anderen Schülern zu übermitteln. Es ist schwer genug, selbst ein Projekt auf die Beine zu stellen, ich war wirklich froh, mich nicht auch noch an der Organisation beteiligt zu haben.

Und noch heute – mehr als einen Monat später, finde ich noch die letzten Überbleibsel meines Projekts, versteckt unter den Kaffeebechern, Tests und Klausuren, Blumentöpfen und Duftkerzen, alten Arbeitsblättern und kaputten Textmarkern, die sich auf meinem Schreibtisch stapeln: die Zeitungen, mit denen ich etliche Nachmittage in meinem Zimmer verbracht habe, nur damit ich um halb zwölf meine Projektpartnerin anrufen konnte, um ihr zu sagen: „Ich hab's, ich hab's, endlich ein Artikel über die Krankenversicherung von Sinti und Roma in Bosnien und Herzegowina!“

Oder Zettel mit netten Aufschriften wie „Ruf endlich bei X und Y an! Und krieg mal dein Leben zusammen!“. Denn, ja, es war anstrengend, aber sobald man sich erst einmal in ein Thema hereingefunden hat, fällt

auch die Recherche ganz leicht und man bemerkt irgendwann gar nicht mehr, wie die Zeit vergeht. Und ehe man sich versieht, sind zwei Monate um und man weiß, dass man am nächsten Tag vor zwanzig anderen Schülern stehen wird und ihnen etwas darüber erzählen wird, was Rassismus eigentlich ist und so weiter und so fort. Ihr habt das ja wahrscheinlich selbst in den Projekten, die ihr besucht habt.

Und an diesem Abend hatte ich meine erste Panikattacke bezüglich des Aktionstages: Sowohl meine Projektpartnerin, als auch der beaufsichtigende Lehrer waren krank, ich würde also ganz allein dastehen und vier Stunden lang alle bei Laune halten müssen. Was war, wenn niemand sich wirklich für mein Thema interessierte? Und was war wenn mir niemand zuhören würde?

Aber wie immer hatte ich mir zu viele Gedanken gemacht. Als ich am Morgen in die Schule kam, wurde mir mitgeteilt, dass Frau Paschzella mir zur Seite stehen würde und ich war erst mal ein bisschen entspannter.

Dann ging auch schon die Vorbereitung in der Schule los, Plakate aufhängen, Aufkleber verteilen, Luftballons aufpusten, die Smartboards hochfahren, Arbeitsblätter und Informationstexte sortieren. Schließlich noch mal mit den anderen Projektleitern reden und sie davon überzeugen, dass das eigene Projekt ja wohl viel besser sei, als jedes andere.

Dann trotzdem allen viel Erfolg wünschen.

Am Ende war es ganz anders als ich es mir vorgestellt hatte. Fast alle waren pünktlich da und ich versuchte eine Einleitung zu machen - ich war sogar vorbereitet – und doch:

Irgendwie brachte ich nichts Vernünftiges heraus, aber das schien niemanden zu stören. Danach spielten wir ein „Rassismus-Sensibilisierungs-Spiel“, für das sich niemand wirklich begeistern konnte – dabei ich hatte mir so viel Mühe gegeben. Die Überleitung zu dem Film, den ich herausgesucht hatte, lief dann wesentlich besser und auch während des Films, schienen fast alle aufmerksam. Und ich entspannte mich langsam. Danach diskutierten wir über den Film, die gute Vorbereitung hatte sich ausgezahlt. Ich war erleichtert, dass ziemlich viele sich an der Diskussion beteiligten und offensichtlich wirklich Interesse zeigten. Als letztes hatte ich eine Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation zu verschiedenen Aspekten geplant. Jede Gruppe bekam genügend Material und sollte ein kleines Plakat gestalten. Ich lief herum, beantwortete Fragen und half wo ich konnte. Frau Paschzella unterstützte mich dabei tatkräftig. Und nach dem eher bedrückenden Film wurde die Stimmung nun heiterer. Die meisten Gruppen brauchten mehr Zeit, als ich eingeplant hatte und wir mussten die Präsentationen kurz fassen. Aber am Ende hatte ich wirklich Spaß daran, mit den Gruppen die Plakate zu erarbeiten und war heilfroh, dass die meisten scheinbar genauso viel Freude daran hatten wie ich.

Nach dem Workshop bedankte sich Frau Paschzella überschwänglich bei mir und ich konnte es kaum glauben: Ich hatte es geschafft. Also räumte ich noch schnell den Raum auf, sammelte die Plakate zusammen und ging hoch zum Vietnamesisch-Kochen-Projekt, wo sich die Projektleiter trafen.

Stolz zeigte ich meine Plakate rum und unterhielt mich noch mit den anderen. Frau Kumanoff dankte uns allen. Die meisten anderen Workshops liefen auch gut, alle waren ziemlich zufrieden. Es gab so viele verschiedene Workshops: Über den Islam,

den Vietnamkrieg, über Vorurteile und die Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, um nur ein paar zu nennen. Man hatte also eine riesige Auswahl, und sogar mein kleines Sinti-und-Roma-Projekt war gut besucht.

Aus meiner Sicht war der Aktionstag auf jeden Fall ein Erfolg. Aber wenn man sich die vielen unterschiedlichen Projekte anguckt, dann bemerkt man auch, wie viele Probleme es eigentlich noch gibt. Der Tag der Vielfalt war für mich nicht nur ein Tag, der die Vielfalt an unserer Schule wertschätzen sollte. Er hat mir auch vor Augen geführt, dass wir immer noch nicht in einem Land, geschweige denn einer Welt, frei von Rassismus und Diskriminierung leben.

Bei der Beschäftigung mit einem Thema wie dem Leben der Sinti und Roma wird man mit dieser unangenehmen Wahrheit immer wieder konfrontiert. Wir müssen uns mehr gegen Diskriminierung und Rassismus engagieren, gerade mit Organisationen wie Pegida, Legida und Hogesa auf dem Vormarsch, aber auch mit einer fremdenfeindlichen Politik in Deutschland und Europa, wo extrem rechte Parteien immer mehr Zulauf haben.

Der Tag der Vielfalt hat sicher dazu beigetragen uns zu sensibilisieren und uns neben dem Schulalltag auf andere Probleme aufmerksam werden zu lassen. Ich hoffe, dass der Tag euch dazu angeregt hat euch auch in eurer Freizeit noch mehr mit diesen Themen zu beschäftigen oder wenigstens darüber nachzudenken. Es ist jetzt an uns, dafür zu sorgen, dass wir das, was wir gelernt haben auch beherzigen. Lasst uns Schüler uns auch für den nächsten Aktionstag so einsetzen! Lasst uns weiter dafür sorgen, dass unsere Schule ein diskriminierungsfreier Raum wird!

Nina

Ein Tag der Kulturen

Der Tag der Vielfalt aus Sicht eines Teilnehmers

Habt ihr euch schon einmal gefragt, wie in anderen Ländern gekocht wird? Und habt ihr euch schon einmal in die Lage eines Flüchtlings aus einem armen Land versetzt? Das und vieles mehr war am Tag der Vielfalt möglich, an dem vor allem von Schülern 15 verschiedene Workshops zu anderen Kulturen und Religionen angeboten wurden.

Vielleicht habt ihr ja schon einmal von Dieter Nuhr gehört, der verklagt wurde, weil er Witze über die Kultur des Islam gemacht hat. Mit Fragen, wann Witze noch Witze sind und ab wann sie verletzend werden hat sich der Workshop Stand-Up-Comedy auseinandergesetzt. Hier wurde die Frage geklärt, wo man die Grenze des Humors ziehen sollte. Die Teilnehmer dieses Workshops waren begeistert von dem Thema und seiner Umsetzung.

Ein weiterer Workshop war der Islam-Workshop, in dem Vorurteile über den Islam aus dem Weg geräumt werden sollten. Doch leider kam der Kurs ein bisschen von dem eigentlichen Thema ab und es ging schließlich nur noch um allgemeine Vorurteile gegen andere Kulturen. Die Meinungen über diesen Workshop waren sehr unterschiedlich. Während die einen das Wortspiel „Dieser Workshop Is lam“ brachten, fanden ihn andere trotz der Abschweifung sehr interessant.

Ich selbst war in dem Workshop „Vietnamesisch Kochen“, in dem uns die vietnamesische Kultur nähergebracht werden sollte. Am Anfang bekamen wir alle einen

für Vietnam typischen Tee. Allerdings war er für uns gewöhnungsbedürftig, weil er sehr bitter schmeckte. Als der Workshop anfing, schauten wir zuerst eine Doku über die vietnamesische Küche. Sie ist nicht zu scharf, sehr gesund und einfach zuzubereiten. Ein Hauptbestandteil der Gerichte sind Meeresfrüchte, sie sind aus der aus der Ernährung nicht wegzudenken. Ein weiterer großer Bestandteil der Nahrung ist Reis, der in sehr vielen Gerichten verwendet wird. Aus Reis wird zum Beispiel Reiskuchen hergestellt und die Hülsen, die übrigbleiben werden zu Reispapier weiterverarbeitet. Das sind dünne papierartige Platten, etwa in der Größe einer Pizza. Dieses Reispapier ist in sehr vielen Gerichten enthalten, zum Beispiel ist es die Hülle von Sommerrollen.



In Vietnam gibt es sehr viele Restaurants und an fast jeder Straßenecke ist ein Imbiss. Wegen der vielen Konkurrenz sind die Preise für ein Mittagessen dort sehr gering und die Qualität sehr hoch. Für Touristen, die ein günstiges Mittag haben wollen, ist Vietnam also ideal.



Später kochten wir sogar selbst noch einige typische vietnamesische Gerichte.

Als erstes bereiteten wir ein ziemlich simples Gericht zu, den Reiskuchen. Dabei wird ein etwa faustgroßer Klumpen Reis in ein Tuch eingewickelt und geknetet. Am Ende soll eine flache, ca. 3cm dicke Reisplatte entstehen, die dann in Stücke geschnitten und mit Erdnüssen oder Trockenfleisch serviert wird. Wir brauchten erst einen kurzen Moment, um uns an den Geschmack zu gewöhnen aber dann war es lecker.

Unser zweites Gericht waren Sommerrollen. Dabei haben wir Reispapier angefeuchtet und es dann mit verschiedenen Dingen belegt, zum Beispiel Salat, Fleisch oder Reisnudeln. Dann konnten wir die Sommerrollen einfach wie einen Eierkuchen zusammenrollen und an den beiden Enden zuklappen. Ich bin ehrlich, die Sommerrollen waren nicht ganz mein Geschmack, aber

vielen anderen hat es sehr gut geschmeckt.

Unser letztes selbst zubereitetes Gericht war die, in Vietnam sehr verbreitete, Suppe Pho. Sie besteht aus Reisnudeln, vielen verschiedenen Kräutern und Gewürzen und kleinen Hühnerstücken. Auch die Suppe war nicht ganz mein Geschmack, allerdings gab es auch hier wieder viele Leute, denen sie geschmeckt hat.

Insgesamt fand ich das Projekt sehr gelungen und interessant. An diesem Tag habe ich einen kleinen Einblick in die vietnamesische Küche und vietnamesische Traditionen bekommen.

Und auch von anderen Projekten kamen viele positive Meinungen. Deswegen denke ich, dass der Tag insgesamt eine sehr gute Idee war.

Mr. Birdland

Lehrersprüche

Herr Schlimmer: Frag mal auf einer nicht-naturwissenschaftlichen Schule. Da ist „CO₂“ schon hohe Chemie.

Herr Prigann: Wenn ich ein Steak esse, dann ist das ja tot.



Ein Tag des Engagements

Der Tag der Vielfalt aus Sicht einer Lehrerin

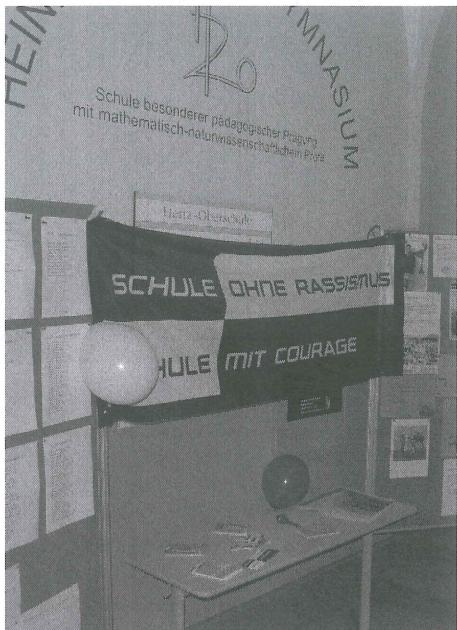
Mit unserem dritten SOR Tag am Heinrich-Hertz-Gymnasium entwickelt sich eine feste Tradition an unserer Schule. Mitglieder der SOR-AG bereiteten den Tag seit Monaten vor, es wurde recherchiert, Filme geschaut, Kontakte geknüpft und vor allem Werbung betrieben, um noch mehr Schüler zu gewinnen, die für andere an diesem Tag einen Workshop gestalten - und das mit

großem Erfolg: es fanden sich 25 Schüler, die mit viel Engagement dabei waren (beim ersten Tag 2012 waren es nur zwei Schüler!).

Besonders hat mich gefreut, dass auch Schüler der 9. Klassen dabei waren, die in diesem Jahr das vietnamesische Leben in Berlin thematisierten. Zwei Schülerinnen führten eine Rallye im Dong Xuan Center in Lichtenberg durch, eine andere Gruppe

gab einen Kochkurs für vietnamesisches Essen und diskutierte deren Spezialitäten.

Die meisten anderen Workshops wurden von Oberstufenschülern durchgeführt und einige davon drehten sich um Filme, die das Thema Diversität und Vorurteile beinhalteten. Dabei ging es u.a. um das Einwanderungsland Deutschland („Almanya“), um den Vietnamkrieg (dieser Workshop diskutierte anhand mehrerer Filmausschnitte den Krieg), um die Situation der Roma und Sinti in ihren Ursprungsländern („Just the Wind“) oder das Leben in einer Multi-Kulti-Familie in Frankreich (M. Claude...) Wie weit darf Satire gehen? Das hinterfragten Schüler in einem Workshop zu verschiedenen Comedy-Entertainern mit Migrationshintergrund.



Ein weiterer Schwerpunkt an diesem Tag war die Flüchtlingsproblematik: eine Schülerin organisierte ein Zusammentreffen mit jugendlichen Flüchtlingen in Hellersdorf,

ein weiterer Workshop befasste sich mit illegalen Flüchtlingen aus Lateinamerika in den USA und im Notaufnahmelaager Marienfelde drehten Schüler unter Anleitung eines Historikers und einer Schauspielerin einen kurzen Film zum Thema Flucht aus der DDR.

Unser Fremdsprachenassistent aus England, Nick Fox, bot eine gut besuchte Filmdiskussion zu „This is England“ an, bei der sich keiner daran störte, dass die Veranstaltung fast 40 Minuten länger als geplant ging. Die Politologin Gönül Kaya beantwortete kompetent Fragen zum Thema Islam und unsere Referendare Fr. Hoffmann und Hr. Schlimmer organisierten ebenfalls eigene Workshops (Jüdisches Leben heute/ Vietnamesen in Berlin- in Zusammenarbeit mit der Reistrommel).

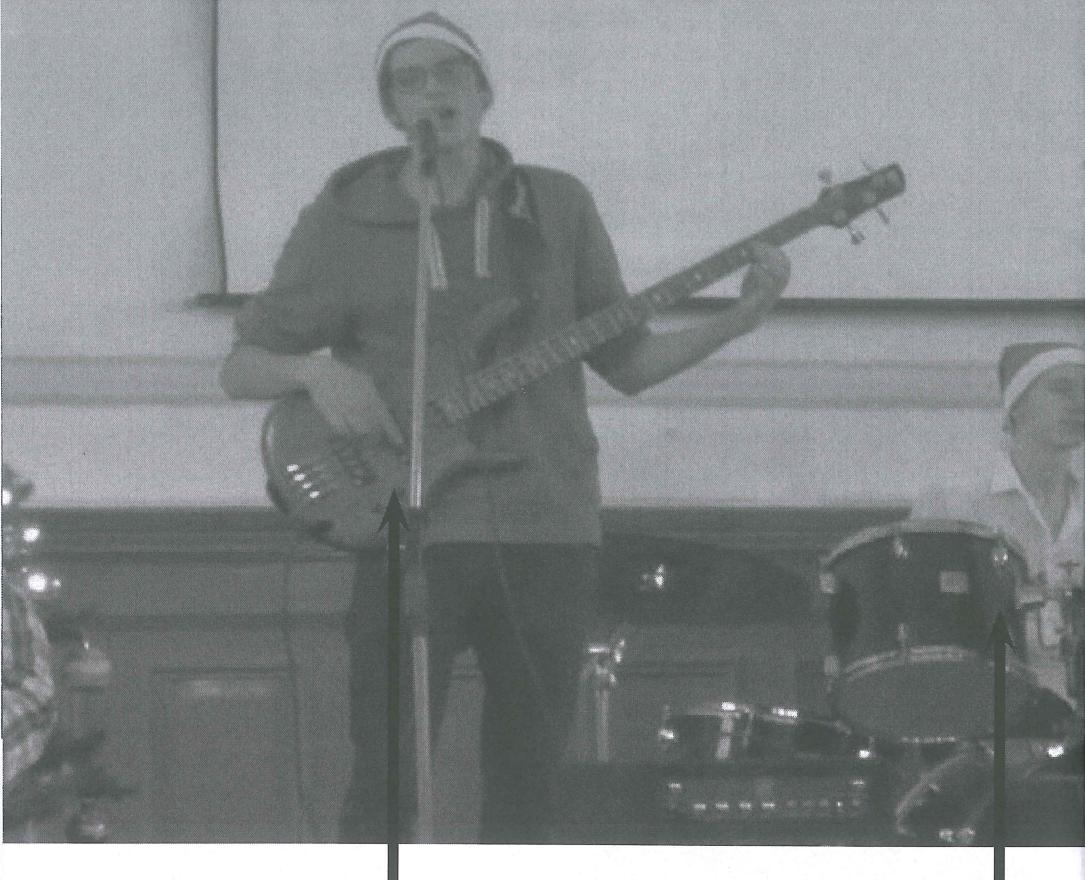
Es wurde ein Tag mit vielfältigen Eindrücken, der vielleicht die eine oder andere Perspektive veränderte oder erweiterte, einige Schubladen entrümpelte oder einfach nur Spaß machte, selbst nach Themen zu suchen und eigene Ansätze für die Diskussion zu finden und diese dann umzusetzen.

Vielen Dank für den großartigen Einsatz an Jasmina Doan, Bao Chau Tran, Tung Than Bui, Liane Thao Nguyen, Long Nguyen, Isabelle Hollatz, Laura Weiske, Berta Fischer, Jo Malwina Staschok, Leila Nitschke, Nina Tippmann, Meta Hermann, Janik Scharffenberg, Jördis Kaepernick, Ernst Mehlmann, Simon Abrahamyan, Lucas Eisenbach, Paul Volke, Patrick Geneit, Minh Tiên Trinh als Workshopleiter

...und besonderen Dank an Celina Güntzel, die mich auch organisatorisch sehr unterstützte, sowie an alle beteiligten Lehrern der Schule.

I. Kumanoff

Schon wieder eine



Janik

Jahrgang: 11

Lieblingsfach in der Schule: Musik

Findet den HertzSCHLAG: Wichtig

Instrumente: E-Bass, Klavier

Meine Lieblingsband: Led Zeppelin

Andere gute Gruppen?: Frank Zappa, Dave Brubeck, Miles Davis, Keith Jarrett, The Beatles, Die Ärzte

Maurice

Jahrgang: 10

Lieblingsfach in der Schule: Biologie

Findet den HertzSCHLAG: ... Gut

Instrumente: Schlagzeug, Klavier

Meine Lieblingsband: Depeche Mode

Andere gute Gruppen?: Maroon V, James Brown, Amy Winehouse, Jack Johnson, Mercan Dede, The Roots

neue Schulband!



Patrick

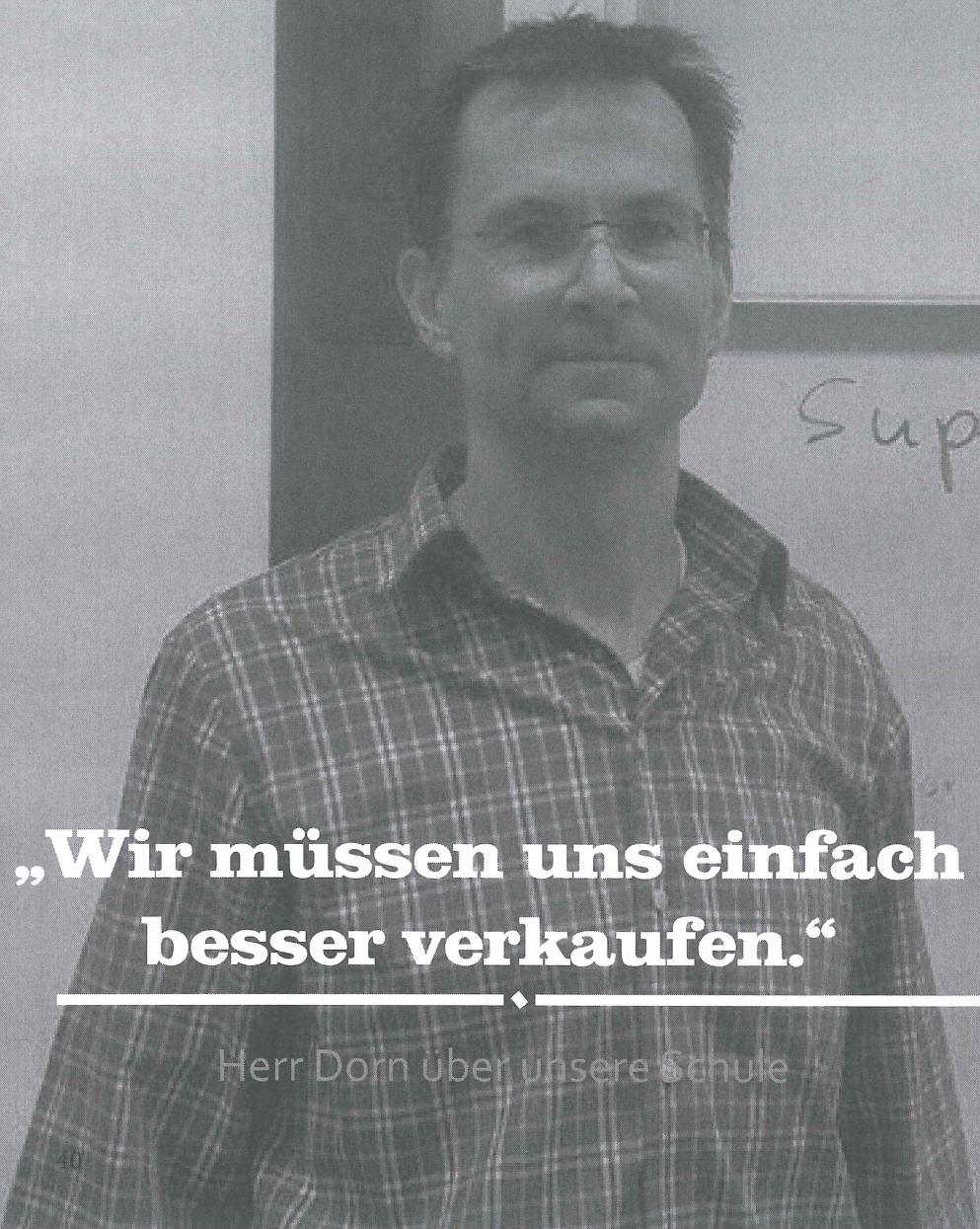
Jahrgang: 12

Lieblingsfach in der Schule: Musik
Findet den HertzSCHLAG: Génial
Instrumente: Rhythmusgitarre, Klavier
Meine Lieblingsband: The Beatles
Andere gute Gruppen?: Tame Impala,
The Hollies, Wise Guys, Bee Gees,
Jamiroquai

Mark

Jahrgang: 8

Lieblingsfach in der Schule: Sport
Findet den HertzSCHLAG: ganz gut
Instrumente: E-Gitarre, Klavier
Meine Lieblingsband: Pantera
Andere gute Gruppen?: Metallica, Slayer,
Jason Becker, Judas Priest, Eddie Van
Halen, Deep Purple



**„Wir müssen uns einfach
besser verkaufen.“**

Herr Dorn über unsere Schule

Dieses Jahr durfte unsere Schule wieder einen neuen Kollegen begrüßen. Herr Dorn wechselte zum neuen Schuljahr vom Otto-Nagel-Gymnasium in Marzahn zu uns, um Herr Trotzke als Fachbereichsleiter Informatik abzulösen und außerdem Mathematik und Physik zu unterrichten. Schnell zeigte sich, dass Herr Dorn nicht nur fachlich fit ist, sondern auch Wind für Veränderungen mit sich bringt. Der HertzSCHLAG hat sich zum Interview getroffen.

Lieber Herr Dorn, Sie sind Informatik, Mathe- und Physiklehrer. Was war ihr Lieblingsfach in der Schule?

Mathematik fiel mir immer leicht, da musste ich eigentlich nie Hausaufgaben machen. Physik war danach auch gleich mein zweitliebstes Fach. Informatik hatten wir nicht als Schüler.

Wieso sind Sie Lehrer geworden?

(scherhaft) Naja, weil es zu mehr nicht gereicht hat... Nein, meine Mama hat schon immer gesagt, dass ich mal Lehrer werden sollte. Aber wer will schon Lehrer werden als Schüler? Ich habe dann aber in Ferienlagern gemerkt, dass die Arbeit mit Jugendlichen und mit Kindern sehr schön ist. Ich entschied im Studium dann auch relativ schnell, nach dem ersten Jahr, zum Lehrerstudium zu wechseln.

Wünschen Sie sich manchmal, Sie hätten sich damals anders entschieden?

(ganz klar und schnell) Nein. Also ich merke jetzt, dass das genau der Beruf ist, den ich immer wollte. Macht mir Spaß und ich kriege eigentlich fast täglich Bestätigung.

Sie sind dieses Jahr neu auf unsere Schule, aber - trotz ihres Aussehens - sind Sie ja nun nicht mehr ganz neu in diesem Beruf. Was hat Sie nach so langer Zeit zum Wechseln bewogen?

Naja, ich habe nochmal neue Herausforderungen gesucht. Man erzählt sich ja, dass hier beim Hertz schlaue Schüler herumrennen. Andere haben mir erzählt, so ist es nicht. Um diesen Gerüchten auf den Grund zu gehen, habe ich beschlossen: Jetzt wechselt du und guckst es dir einfach mal an. Also es hatte eigentlich den Grund, dass ich mich beruflich nochmal verändern wollte und das Hertz-Gymnasium hat ja ein gewissen Reiz mit dem Profil.

Klingt so, als wären Sie mit hohen Erwartungen an diese Schule gegangen. Wie sehr wurden Sie enttäuscht?

Naja, von Enttäuschung kann man nicht sprechen. Aber tatsächlich mussten manche Erwartungen korrigiert werden, aber in beide Richtungen. Also einmal hab ich zu hohe Erwartungen gehabt, wo ich dann ein bisschen ruhiger geworden bin. Aber andererseits haben mich schon einzelne Ergebnisse von Schülern sehr beeindruckt. Ich sehe immer wieder Schüler, die total begeistert von Mathe und Physik sind, gerne zur Schule gehen und dann auch entsprechend super Leistungen vollbringen. Da bin ich dann wirklich positiv beeindruckt.

Die neue Homepage zeigt, dass sie sich auch außerhalb ihres Unterrichts engagieren. Wo denken Sie, sind große Reserven an unserer Schule?

Die Kommunikation, die muss verbessert werden. Das fällt mir im und außerhalb des Unterrichts auf. Da gehört

natürlich auch moderne Infrastruktur dazu. Das heißt also, alle digitalen Medien, die man heutzutage hat, die sollte man nutzen. E-Mail-Verkehr muss verbessert werden und, und, und... Das, was ihr gewohnt seid untereinander, wie ihr miteinander kommuniziert, das müssen wir hier auf die ganze Schule übertragen. Außen-
darstellung muss besser werden, Werbung. Wir müssen uns einfach besser verkaufen, weil wir haben mehr auf der Tasche, als wir zeigen.

Und inwiefern können Sie uns dabei helfen, das zu erreichen?

Indem ich versuche da ein bisschen Schwung reinzubringen. Also zum einen natürlich als Lehrer Ansprechpartner bin und, wie andere auch, versuche euch zu

motivieren. Auf der technischen Schiene habe ich natürlich auch als Informatikfachbereichsleiter Ideen. Das fängt jetzt bei der Homepage an, dass wir da Dinge überarbeiten. Das müssen wir auch übertragen auf Kommunikation, E-Mail und so weiter. Da muss eine Menge geschehen. Und dann sind wir natürlich auch bei Wettbewerben viel erfolgreicher.

Wir freuen uns über die geschehene und zukünftige Unterstützung von Ihnen und bedanken uns für dieses Interview.

Bruno & Flori

Lehrersprüche

Schüler: Ich würde sagen, eins plus eins ist zwei.

Herr Bast: Warum?

Frau Liebrecht: Wir werden uns jetzt eine stumme Rede anhören.

Herr Prigann: Meine Lauscher sind aufgespannt.

Herr Dr. Nicol: Nächste Woche schreiben wir unangekündigt einen Test.

Frau Duwe: Gleich schonmal ne 3 abonniert.

Herr Prigann: Publikumsbeschimpfung mach ich ja manchmal ganz gerne.

Herr Bast: Ich habe noch eine Frage für die verbleibende Überziehminute.

Herr Dorn: Das ist, wie wenn ich mit einem Stuhl rede: Na Stuhl, alles schick? Der reagiert genauso wenig wie ihr.

Herr Heilbronner: Die Elektronen-Gang kann dann da chillen.



Eine Schandtat ohnegleichen!

Pokalklau in der Schule

Jedem halbwegen engagierten Schüler sollte es bereits aufgefallen sein, doch für die, die es noch nicht bemerkt haben: in unserer Schule geschehen mysteriöse Dinge. In einer Nacht- und Nebelaktion ist ein gigantischer Pokal vom Dach der Pokalvitrine im ersten Stock geklaut worden. Während noch immer die ganze Schülerschaft rätselt, hat der HertzSCHLAG die Initiative ergriffen und nachgeforscht.

Nach intensiver Recherche findet der HertzSCHLAG die wohl letzte Aufnahme des verschollenen Pokals: Auf einem Profilbild posiert ein Schüler vor der Vitrine, Datum: 4. Juli 2014. Doch wer ist der mysteriöse Junge? Hat er etwas mit dem Diebstahl zu tun? Der HertzSCHLAG hat ihn ausfindig gemacht und zu einem exklusiven Interview eingeladen. „Ich habe wirklich nichts damit zu tun.“, meint Johannes B. aus dem 10. Jahrgang. „Ich wollte nur mal richtig cool tun und habe mich daher vor diesen krassen Cups fotografieren lassen.“



Johannes B. vor den ominösen Pokalen

Ein weiteres Profilbild zeigt eine Schülerin vor der Vitrine. Auffällig: Der obere Bildrand entspricht dem der Vitrine, die Pokale sind nicht fotografiert. Wurde dieses Bild schon nach dem - oder sogar beim - Diebstahl aufgenommen? Der HertzSCHLAG findet nicht nur das Model, nein auch die Fotografin. Diese erzählt uns, dass sie nichts genaues wisse. Eine Lüge?



Steffanie H. vor der Vitrine. Der Pokal ist nicht zu sehen - Absicht?

Für die Experten für Verbrechensbekämpfung unserer Redaktion ist das ein unerklärliches Vergehen: „Ich finde es unwürdig, einen Pokal aus der Schule zu klauen, er wurde für sie gewonnen und sollte auch hier stehen bleiben. Da fragt man sich wirklich, ob die Täter denn gar keine Würde haben.“ Deshalb hier noch einmal das Appell an alle Schüler: Jeder der Hinweise hat, soll diese bitte in den GSV-Briefkasten neben dem Vertretungsplan werfen.

Bernd Rakell & Bruno

Wir können nicht nur Kuchen backen!

Ein Gastartikel unseres Fördervereins

Auch wenn vielen der Förderverein des Heinrich-Hertz-Gymnasiums vor allem durch den Kuchenstand am Tag der offenen Tür aufgefallen sein dürfte, sind wir meist in anderen Missionen unterwegs. So haben wir zur Organisation und Finanzierung von Schulveranstaltungen beigetragen, für Arbeitsgemeinschaften und Projekte Technik, Pflanzen, Gerätschaften und Materialien angeschafft oder Schülern für die Leitung einer AG gedankt. Darüber hinaus hat der Förderverein z. B. Preisgelder für eine erfolgreiche Platzierung bei der Mathematikolympiade zur Verfügung gestellt oder den Empfang der Besten, den Tag der offenen Tür oder die Projektwoche mitorganisiert. Wir konnten eine neue Kooperation mit der Firma Berlin Chemie aufbauen und einen Sponsor für unsere Laborkittel mit Schullogo gewinnen.

Dem Förderverein ist es ein großes Anliegen, das mathematisch-naturwissenschaftliche Profil der Schule weiter auszubauen, um die Tradition und den Geist des Heinrich-Hertz-Gymnasiums fortzuführen. Hierfür unterstützen wir die Schule in Ihrer Öffentlichkeitsarbeit, versuchen Grundsüher für das Heinrich-Hertz-Gymnasium zu begeistern, fördern Kontakte mit Unternehmen, Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen oder vernetzen ehemalige und jetzige Schüler, Eltern, Lehrer, Wissenschaftler und Persönlichkeiten.

Seit dem vergangenen Schuljahr gibt es

einmal im Monat einen offenen Stammtisch im Restaurant „Koi“ (gegenüber der Schule, die Termine stehen auf der Schulhomepage, Rubrik Förderverein). Es sind hierzu die Vereinsmitglieder, aber auch alle Interessierten her(t)zlich eingeladen, sich zu informieren, miteinander Probleme oder Schwierigkeiten im Schulumfeld zu besprechen und gemeinsam Ideen und Vorhaben zu entwickeln. Bei diesen Stammtischen wurde in letzter Zeit z. B. die Idee der Schul-T-Shirts geboren, am Schulflyer gebastelt oder Ideen für die Schulhofgestaltung oder ein neues Schullogo diskutiert.

Ein Schul-Förderverein kann aber nur aktiv bleiben, wenn regelmäßig neue Mitglieder gewonnen werden können, um das naturgemäße Ausscheiden von Mitgliedern auszugleichen. Daher unsere Bitte an alle Eltern, Schüler, Absolventen und Lehrer: Treten Sie dem Förderverein bei! Wir brauchen Sie! Wir brauchen Euch! Mit dem Mitgliedsbeitrag von 30,- €/Jahr (ermäßigt 7,50 €/Jahr) hilft jedes neugewonnene Mitglied dem Verein und damit der Schule, den Kindern eine erfolgreiche Schulzeit zu ermöglichen, sie optimal zu fördern und eine Schulatmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen. Den Aufnahmeantrag können Sie online über die Schulhomepage, Rubrik Förderverein, stellen.

Für Sparfüchse: Der Förderverein ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge

und Spenden sind daher anteilig steuermindernd absetzbar. Die entsprechenden Bescheinigungen werden Mitgliedern auf Wunsch jährlich zugestellt.

Darüber hinaus freuen wir uns über jede Unterstützung, insbesondere über solche, die dazu beiträgt, das Profil der Schule zu stärken, z. B. durch Unterstützung von Schulprojekten, Sponsorensuche, Mithilfe bei der Vermittlung von Schülerpraktika, Organisation von Arbeitsgemeinschaften, Vermittlung von Vorträgen, Suche nach Coaches zur Vorbereitung der Schüler auf internationale Wettbewerbe, Unterstützung bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, ...

Wir möchten aber auch Euch, die Schülerinnen und Schüler des Heinrich-Hertz-Gymnasiums, für eine Zusammenarbeit gewinnen. Sagt uns, welche Ideen Ihr habt oder welche Dinge Ihr gern ausprobieren möchten. Was braucht Ihr, um Euch hier wohlzufühlen, was wollt Ihr an Eurer Schule verändern? Wir haben immer ein offenes Ohr für Euer Anliegen und werden versuchen, Euch bei Euren Ideen tatkräftig zu unterstützen. Gemeinsam mit Euch, der Schulleitung und uns, dem Förderverein, sind wir das perfekte Team!

Förderverein

Der Tag der Wahrheit ist gekommen

Schulinspektion bewertet unsere Schule

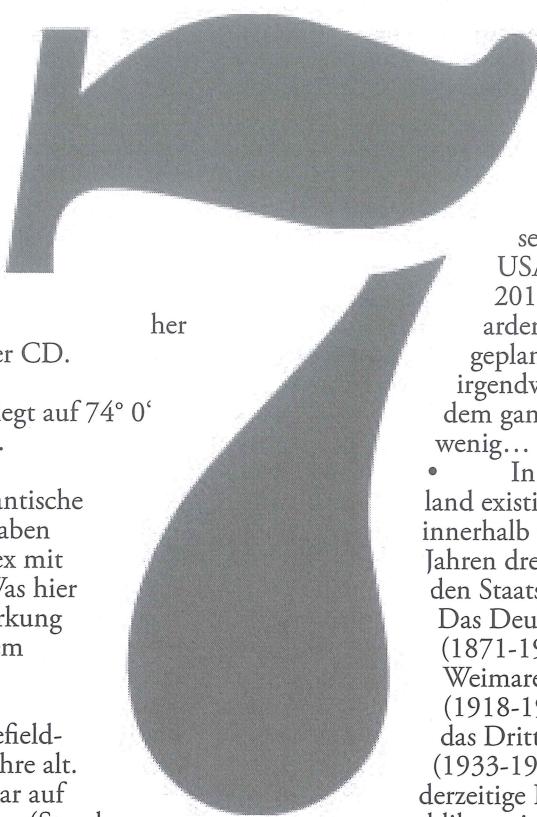
Der Tag des Urteils ist gekommen, die Schulinspektion besucht unsere Schule. Die gesamte Führung ist tagelang in Aufruhr, alles soll perfekt sitzen, einen perfekten Eindruck hinterlassen und für eine perfekte Beurteilung sorgen. Inzwischen hat sich der Trubel gelegt und die Inspektion ist vorbei. Doch wie ist dieser Bericht nun ausgefallen? Das lässt sich leicht beantworten: Extrem gut. Bei der Unterrichtsbewertung gab es nur Stärken, unser Unterricht ist in jeder Hinsicht überdurchschnittlich. Unterrichtsgestaltung, Methoden, Einbeziehen außerschulischer Einflüsse, einfach alles. Auch die Umfragewerte von Schülern, Eltern und Lehrer

fielen größtenteils positiv aus, etwas Abzug gab es nur bei den Themen Repräsentation nach außen und Leitung der Schule. Diese hat das zur Kenntnis genommen und wird nun hoffentlich ihr Bestes geben, um den schlechten Eindrücken der Schüler entgegenzuwirken. Es wurde auch hervorgehoben, dass das Schulprofil klarer formuliert werden soll. Allgemein können wir aber wirklich sehr stolz sein: Unsere Schule ist eins der am besten bewerteten Gymnasien, obwohl natürlich immer Platz nach oben ist.

Bruno

Zahl der Ausgabe

- Bei der Erfindung der CD soll der Vizepräsident von Sony und ausgebildeter Opernsänger Norio Ōga vorgeschlagen haben, dass Beethovens Neunte Sinfonie komplett auf das neue Medium passen sollte. Die längste Version dauert 74 Minuten, da die Spieldauer der CD.
- New York City liegt auf 74° 0' westlicher Länge.
- Frauen, die romantische Romane lesen, haben 74 % häufiger Sex mit ihrem Partner. Was hier Ursache und Wirkung ist, steht auf einem anderen Blatt.
- Der älteste Battlefield-Spieler war 74 Jahre alt. Er brachte es sogar auf 8000 Spielstunden (Stand: 2013).
- Der Weltrekord im Diskuswerfen von Jürgen Schult liegt bei 74 Metern. Er wurde schon 1986 aufgestellt und ist so einer der ältesten noch gültigen Weltrekorde der Leichtathletik.
- 2013 verdiente Apple-Chef Cook 74 Millionen US-Dollar. Er ist damit der Topverdiener der IT-Bosse. Der arme Bill Gates.
- Für Auslandseinsätze der USA sind für 2015 74 Milliarden US-Dollar geplant. Erscheint irgendwie trotzdem ganz schön wenig...
- In Deutschland existierten innerhalb von 74 Jahren drei verschiedenen Staatsformen: Das Deutsche Reich (1871-1918), die Weimarer Republik (1918-1933) und das Dritte Reich (1933-1945). Unsere derzeitige Bundesrepublik erreicht 2023 alleine dieses Alter.
- Das AK-74 (nicht zu verwechseln mit dem Vorgänger AK-47) ist das Standardgewehr der russischen Armee.



- 1974 wurde die Bundesrepublik Deutschland Fußballweltmeister. Ihre einzige Niederlage mussten sie ausgerechnet gegen die DDR in der Hinrunde hinnehmen.
- Im November 2014 wurde Lionel Messi mit 74 Toren alleiniger Rekordschütze der UEFA Champions League. Inzwischen traf er zwar noch ein paar Mal, auf Platz 1 bleibt er aber, obwohl Ronaldo und Messi sich auch hier ein Kopf-an-Kopf-Rennen leisten.

- Auf der Erde sterben täglich 74 Arten aus. In der Lebenszeit eines durchschnittlichen Hertz-Schülers sind somit etwa 400 000 verschiedene Arten für immer von diesem Planeten verschwunden.

- Dieser Artikel endet auf Seite 47.

Nun folgt noch etwas mathematische Grundbildung:

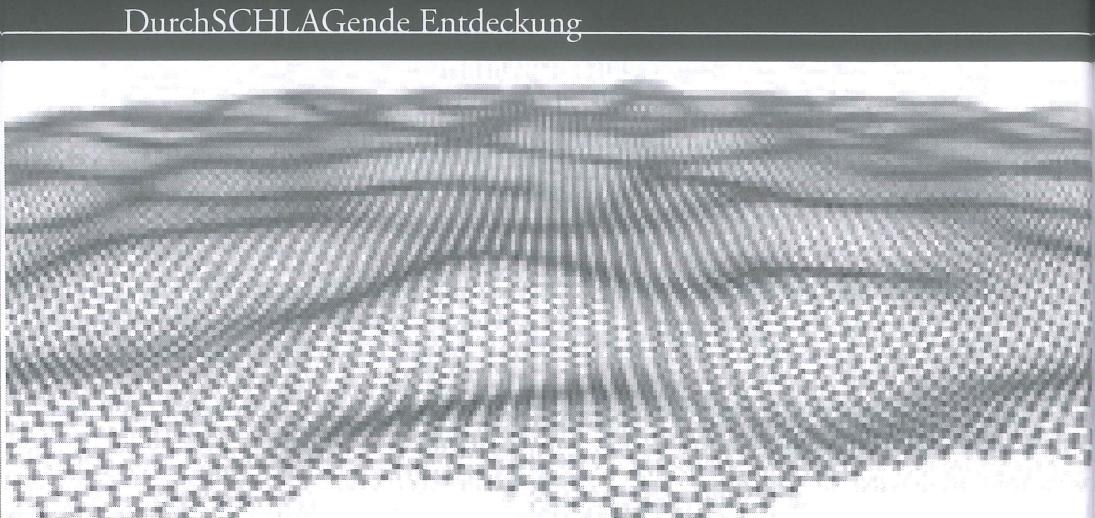
- 74 lässt sich als Summe der Quadratzahlen $74 = 5^2 + 7^2$ darstellen.
- $74^2 + 1 = 5477$ ist eine Primzahl.

Bruno

Aufgabe zum nächsten Mal: Man versuche 74 mit wenigst möglich 4en und 7en darzustellen. Erlaubt sind auch nur siebte und vierte Wurzeln, zum Beispiel:

$$74 = 7 \sqrt[4]{4 \times 4} + 7 \times 4 - 4 + \frac{4}{4}$$

benutzt 9 Mal eine 4 oder 7.



Die Zukunft unserer Elektrotechnik

Was Graphen ist und wie es sich auf unsere zukünftige Elektronik auswirken könnte

Ich denke einmal jeder an dieser Schule hat Zuhause einen Computer, den er auch häufiger benutzt. Schließlich sind sie ja inzwischen extrem vielseitig anwendbar. So ein Computer besteht auf jeden Fall aus verschiedenen Komponenten, zum Beispiel der Festplatte, auf der Daten gespeichert werden, oder auch dem Arbeitsspeicher, der im Prinzip als schneller angebundene Festplatte fungiert. Der Kern des Computers ist allerdings der Prozessor, der Rechenkern, der in einer bestimmten Taktrate Aufgaben löst. Wer heutige Prozessoren mit älteren vergleicht, wird feststellen, dass die neuen zwar mehr Recheneinheiten besitzen, aber kaum merklich schneller getaktet sind als 5 Jahre alte. Das liegt an der Hitzeentwicklung, die schneller

taktende Prozessoren umständlich machen. Also muss ein neuer Werkstoff her: Graphen.

Über Graphen sollte man zuerst einmal wissen, dass es zweidimensional ist. Das ist insofern verwunderlich, dass man, bevor Graphen erstmals wurde vor gut 11 Jahren von Novoselov und Geim hergestellt wurde, einen Beweis hatte, dass jeglicher zweidimensionaler Stoff nicht thermisch stabil sein könne. Nun war man bei diesem Beweis jedoch von einem platten Stoff ausgegangen – ein Fehler. Tatsächlich ist Graphen gewellt und das verleiht ihm Stabilität. Auch ansonsten ist Graphen äußerst bemerkenswert. Es ist einer der stabilsten und am besten leitenden Stoffe, die wir zurzeit kennen. Doch bevor ich erläutere, wie es zu dieser enormen Leitfähigkeit kommt,

möchte ich ein paar allgemeine Dinge über die Struktur von Graphen erklären.

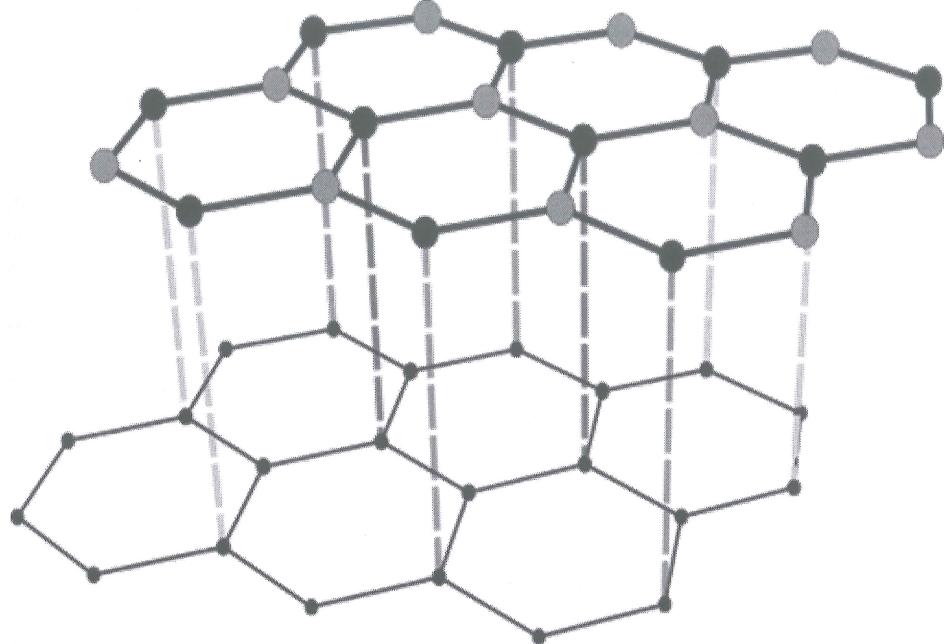
Wie vorhin schon angedeutet, besteht Graphen aus einem zweidimensionalem Gitter von hexagonal angeordneten Kohlenstoffatomen, ist also eigentlich nur eine einzelne Schicht Graphit. Tatsächlich liegen auch im Graphit diese wabenartigen Schichten vor, sodass jedes C-Atom drei seiner Valenzelektronen benötigt, um Bindungen mit den in der Ebene benachbarten Atomen einzugehen.

Das vierte geht eine Bindung zur nächsten Ebene ein. Da stellt sich natürlich die Frage: wenn jetzt nur eine Schicht dieses Graphits vorliegt, was passiert dann mit dem vierten Aufsenelektron eines jeden

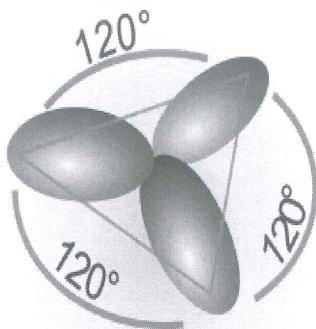
Atoms, schließlich gibt es keine benachbarten Ebenen mehr, mit denen es Bindungen eingehen könnte.

Wenn man sich so ein Kohlenstoffatom des Gitters in der Orbitalansicht vorstellt, wird man feststellen, dass es aus einem sp^2 -Orbital und einem p-Orbital besteht.

Bevor jetzt auch die Letzten entmutigt das Heft zuklappen, fasse ich lieber kurz zusammen, was Orbitale sind: Ein Elektron steht bekanntlich nicht starr, sondern bewegt sich unglaublich schnell um den Atomkern. Trotzdem kann man sagen, wo sich das Elektron am wahrscheinlichsten aufhält und das dann Orbital nennen. Ein Orbital ist also ein Bereich, in dem sich das Elektron aufhält, wobei so ein sp^2 -Orbital



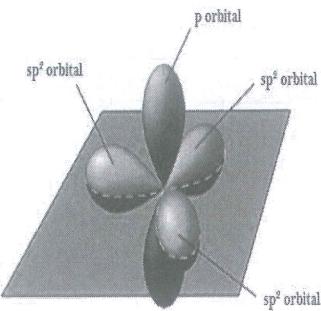
Ein Graphitgitter besteht im Prinzip nur aus mehreren Graphenebenen



sp²-Orbital



p-Orbital



Die Orbitale um ein C-Orbital

gleich Aufenthaltsort von drei Elektronen ist, nämlich genau denen, die die Kohlenstoffatome in der Ebene miteinander verbinden. Das p-Orbital steht nun senkrecht auf der Ebene und stellt das vierte Elektron da, bei dem nicht klar ist, ob es nach oben oder nach unten zeigt. Nun wollen aber die p-Orbitale der benachbarten C-Atome eine Bindung eingehen, können sich jedoch nicht hinunter in die Ebene „pressen“, können sich aber nahe aneinander ziehen, sodass eine sogenannte pi-Bindung entsteht, die beinahe so stark, wie eine kovalente ist, und sogar bei Wikipedia als solche eingezeichnet wurde.

Nun komme ich aber dazu, wie sich diese Struktur von Graphen auf die Beweglichkeit der Elektronen auswirkt. Oft stellt man sich ja Elektronen als kleine Kugelchen vor, was möglicherweise auch durch die Anschauungsvideos im Chemieunterricht hervorgerufen wird. Wer sich aber schon bisschen damit beschäftigt hat, wird wissen, dass sie eigentlich Wellen mit einer bestimmten Wellenlänge sind. Diese Wellenlänge stimmt zufälligerweise mit der Gitterkonstante von Graphen überein

und somit tritt Interferenz dergestalt auf, dass sich die Welle mit unglaublicher Geschwindigkeit (teilweise beinahe Lichtgeschwindigkeit) durch das Gitter bewegen kann. Da die Energie der Welle unverändert ist, heißt das, dass die Masse der Elektronen stark geschrumpft ist und es wenig Energie benötigt, sie zu bewegen.

Nun bleibt nur noch zu überlegen, ob Graphen wirklich dazu geeignet ist, die Elektrotechnik zu revolutionieren. Dass es in vielen Bereichen Anwendungen findet, ist aufgrund der legendären Eigenschaften zu vermuten. Tatsächlich kann man es nicht nur in Prozessoren, sondern auch in Superkondensatoren, oder in Terrahertzsensoren einsetzen und diese damit deutlich zu verbessern. Doch kann man Graphen wirklich so massenhaft einsetzen?

Das dafür wichtigste Kriterium ist natürlich die Massenherstellbarkeit, denn wie soll es denn sonst die Massen erreichen? Die erste Herstellungsmethode, die man für Graphen in Erwägung zog, kann man relativ leicht zuhause nachvollziehen: Mit Klebestreifen werden die Schichten von Graphit, z.B. aus einem Bleistift, getrennt,

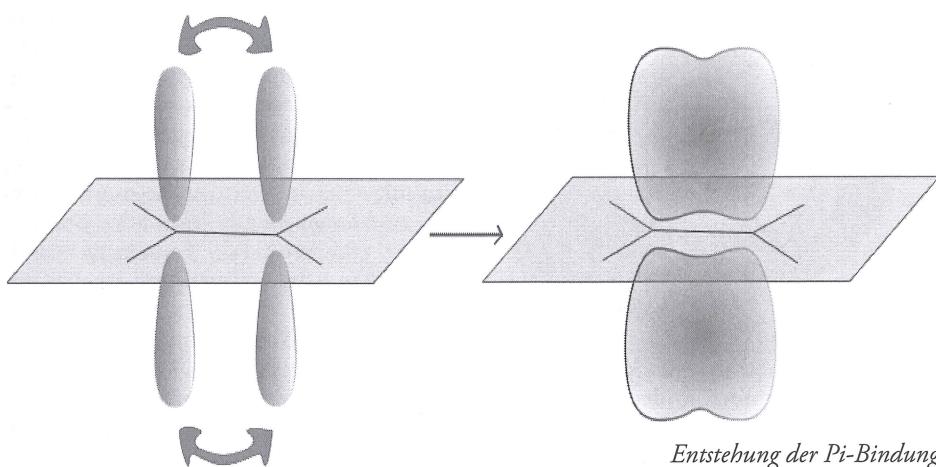
sodass man am Ende eine Schicht hat, die beinahe so dünn, wie einlagiges Graphen ist. Zudem gab es weitere Versuche, z.B. Benzolringe zu einem Graphengitter zusammenzufügen. Doch alle haben sie ihre Nachteile: Mal hat das Graphen zu schlechte Qualität, mal ist es nur in geringen Mengen herstellbar und wenn alles andere klappt, dann ist es zu teuer. Erst 2014 hatten Forscher Erfolg – Mit einem Küchenmixer. Mit ihm und einigen billigen Mitteln, so die Forscher, könne man Graphen von hoher Qualität auch in großen Mengen herstellen. Da sie jedoch noch an Einzelheiten feilen würden, sind keine Einzelheiten bekannt.

Der nächste Punkt bei der Erörterung der Massentauglichkeit ist der zum Thema Umweltfolgen. Niemals sollte die Menschheit wieder so schreckliche Fehler begehen und Stoffe massenhaft einsetzen, ohne sie vorher genau erforscht zu haben. Der diesbezüglich größte Skandal war wohl der mit den FCKWs, die man in beinahe jeden Kühlschrank vorfand, ohne zu wissen, dass

sie in ungeheurem Maße unsere Ozonschicht zerstören. Ohne allzu viel über Graphen zu wissen, weiß man doch, dass es Organismen tötet. Nicht durch Gift, sondern durch winzige Splitter, die sich in die Zellwände bohren und diese zerstören. Zudem wird es, ähnlich wie Plastik, nicht abgebaut, was heißt, dass die Splitter in Oberflächengewässern überdauern und die Botanik nachhaltig schädigen. Andererseits wird Graphen, zumindest in der Elektrotechnik, nicht leicht zugänglich sein (wie man ja auch nicht leicht an das Silizium im Prozessor herankommt), sodass es gar nicht zur Entfaltung der Gefährlichkeit kommt.

Abschließend kann ich nur sagen, dass Graphen in unserem zukünftigen Leben auf jeden Fall eine Rolle spielen wird, auch wenn man natürlich erst einmal noch mehr Zeit in Forschung investieren sollte, um die von ihm ausgehenden Gefahren zu vermindern.

Bernd Rakell

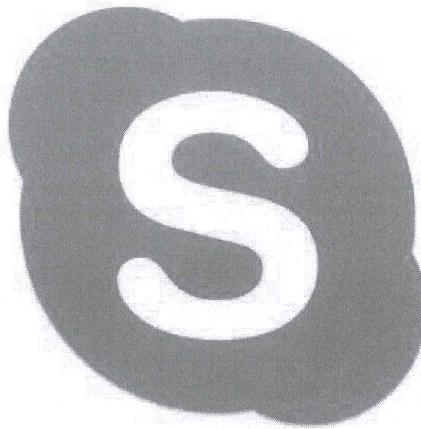




Dolmetscher bald überflüssig?

Microsofts Skype Translator

Auf der Website von Skype wird nun geworben: "Die Sprachbarriere überwinden - mit jeder Konversation ein bisschen mehr". Oder auch so: "Skype Translator ermöglicht Ihnen, eine andere Sprache zu sprechen, ohne diese zu lernen." - so soll nun moderne Kommunikation stattfinden. Das heißt, Skype erkennt gesprochene Sätze bspw. sagen wir auf Deutsch und übersetzt sie ins Spanische und spielt dann diese Übersetzung vor - und umgekehrt. Damit scheinen unsere Kommunikationsprobleme gelöst oder? Brauchen wir überhaupt noch andere Sprachen zu lernen?



Was man zunächst sagen kann, ist, dass diese momentan noch in der Testphase ist, interessierte Benutzer von Skype können sich bewerben und bei der Entwicklung des Features mithelfen. In einem Werbefilm für den Skype Translator sah man zwei Klassen

aus den USA und aus Mexiko miteinander sprechen - und es sah wirklich nicht schlecht aus (Shortlink: <http://youtu.be/G87pHe6m-POI>), jedoch muss sich das wahre Können des Skype Translators erst in richtigen Tests beweisen. Zudem erkannte man noch die vielen Lücken oder Fehler in öffentlichen Previews, dass die Software viele sprachtypischen Merkmale nicht übersetzte und sich vieles einfach seltsam anhörte, z. B. von Deutsch-Englisch (Shortlink: <http://youtu.be/cJILew6l28>). Im Grunde doch also eine Spracherkennung von Microsoft + Google Übersetzer oder? Und wenn wir schon dabei sind, warum kann man nicht einfach zum Skype Translator "Skype Übersetzer" sagen, ohne gleich zum Sprachpuristen zu werden. "Übersetzer" ist meines Erachtens kein ausgestorbenes Wort im Deutschen.

Die Technik sollte man in ihrer wahnsinnig schnellen Entwicklung nicht unterschätzen, vielleicht ist der Skype Translator in ein paar Jahren tatsächlich schon für einige Sprachkombinationen ausgereift. Natürlich ist das aber auch wirklich schade, dass man, um mit einer anderen Person kommunizieren zu können, einen Vermittler braucht. Eine grundlegende Fremdsprachenbildung sollte jeder erfahren und sei dies nur Basis-Englisch.

Schlussendlich ist zu sagen, dass wahrscheinlich menschliche Dolmetscher und maschinelle Übersetzer in Koexistenz fortwähren können. Erstere für den offiziellen, letztere für den privaten Gebrauch.

Patrick



#Freiheit

Ein Skandal erschüttert die YouTube-Welt.

Der 20. Dezember 2014: Die Abo-kalypse für Simon Unge, die Stunde Null. An diesem Tag lud der als ungespielt bekannte Let's Player sein kontrovers diskutiertes Video "Die schwerste Entscheidung meines Lebens. #Freiheit" hoch. Damit beendete er seine Partnerschaft mit dem Unternehmen Mediakraft, schloss seine beiden Kanäle, die zusammen monatlich in etwa 30 Millionen mal aufgerufen wurden, und eröffnete einen neuen. Doch warum?

Mediakraft ist ein Netzwerk, bei dem verschiedene YouTuber unterschrieben haben. Diese YouTuber sind für einige Zeit dem Unternehmen verpflichtet und müssen einen gewissen Prozentsatz des Gewinnes abgeben. Dafür erhalten sie Hilfe, zum Beispiel beim Finden von Werbeverträgen. Simon Unge war allerdings mehr als unzufrieden. Das Geld musste er zahlen, Hilfe bekam er nie, so Simon Unge. Mediakraft erwog zunächst rechtliche Konsequenzen gegen diesen Vertragsbruch. Simon meinte, es wurde ihm mit einer Privatinsolvenz gedroht. Bei der Schuldfrage steht die YouTube-Gemeinschaft geschlossen wie sonst nie da: Mediakraft wird diffamiert, Simon als Held gefeiert. Doch ist das wirklich berechtigt?

In diversen YouTube-Videos sind inzwischen Verträge von Mediakraft veröffentlicht worden. Hier zeigt sich mit welchen hinterlistigen Methoden das Unternehmen YouTuber an sich fesselt. Die Vertragslaufzeiten betragen circa zwei Jahre. Zwei Jahre, die man sich binden muss, bevor man

überhaupt weiß, wie es bei Mediakraft zu geht. Genau hier liegt aber das Problem: Mediakraft verspricht vorm Unterschreiben vieles. Doch für ihre Vertragskunden tun sie doch nichts. Das behauptet nicht nur Simon Unge, sondern auch andere bekannte YouTuber wie LeFloid. Außerdem verbietet Mediakraft jedem über sie zu sprechen. Deshalb gelangt nichts von diesen schlimmen Zuständen nach außen.

Bei seiner groß angelegten Kritik an Mediakraft erwähnte Simon Unge eins nicht: Verträge sollte man vielleicht durchlesen. Ein Unternehmen arbeitet gewinnorientiert, so auch Mediakraft. Natürlich versuchen sie deshalb auch Geld zu verdienen. Sein Verständnis, dass sie einen laufenden Vertrag nicht freiwillig auflösen grenzt daher an kindlicher Naivität. Hätte tatsächlich ein Vertragsbruch seitens Mediakraft existiert, hätte Unge juristisch dagegen vorgehen können. Er wählte aber den falschen Weg. Sein egoistischer Alleingang schadet nicht nur Mediakraft, sondern allen YouTubern, die dort unterschrieben haben, da dem Ansehen des Netzwerks unberechtigt geschadet wurde.

Wer hier wen betrogen hat, bleibt ungeklärt. Man sollte diesen Streit jedoch zumindest differenziert betrachten. Mediakraft die komplette Schuld in die Schuhe zu schieben, ist nicht nur unfair, sondern auch falsch.

Bruno & Sahib

Die Top 10 Games 2014

Von Bruno & Sahib



10. Heroes of the Storm

Wohl eins der unterschätztesten Spiele des Jahres: Heroes of the Storm von Blizzard bietet eine starke Alternative zu dem gehypten "League of Legends".



9. Mario Kart 8 Wii U

Flüssiger und abwechslungsreicher als je zuvor ist dies der beste Teil der allseits bekannten Mario-Kart-Reihe.

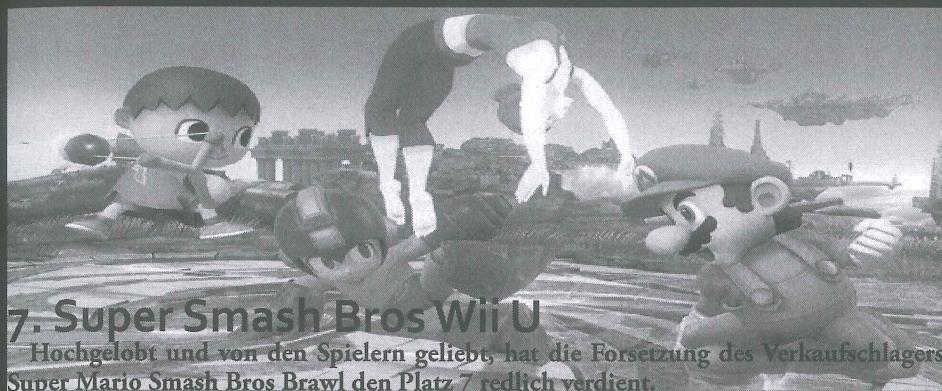


D E S T I N Y



8. Destiny

Nicht weniger als eine halbe Milliarde Dollar in vier Jahren Entwicklungszeit flossen in diesen Science-Fiction-Shooter. Doch anders als erwartet, bringt Destiny nicht die ersehnte Revolution der Shooter mit sich und ist inhaltlich eher oberes Mittelmaß.



7. Super Smash Bros Wii U

Hochgelobt und von den Spielern geliebt, hat die Forsetzung des Verkaufschlers Super Mario Smash Bros Brawl den Platz 7 redlich verdient.



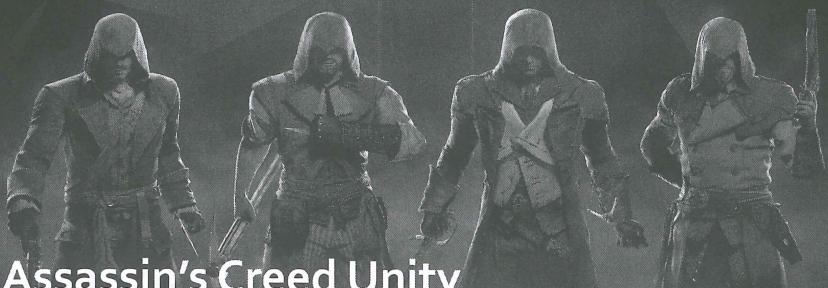
6. Far Cry 4

Auch wenn die Story klar hinter dem Vorgänger liegt, glänzt die Millionen schwere Produktion von Ubisoft mit abwechslungsreichen Quests und einer genialen Grafik.



5. The Wolf Among Us

The Wolf Among Us begeisterte bereits mit seinen ersten Episoden. Mit dem grandiosen Ende überzeugte es auch die letzten Zweifler als bestes Adventure-Spiel 2014.



4. Assassin's Creed Unity

Natürlich gab es am Anfang viel Kritik aufgrund der gravierenden Mängel, aber nachdem diese behoben wurden, bietet sich uns hier ein aufregendes und gut konzipiertes Rollenspiel. Einziger Kritikpunkt ist die geringe Innovationsbereitschaft von Ubisoft.



3. Hearthstone

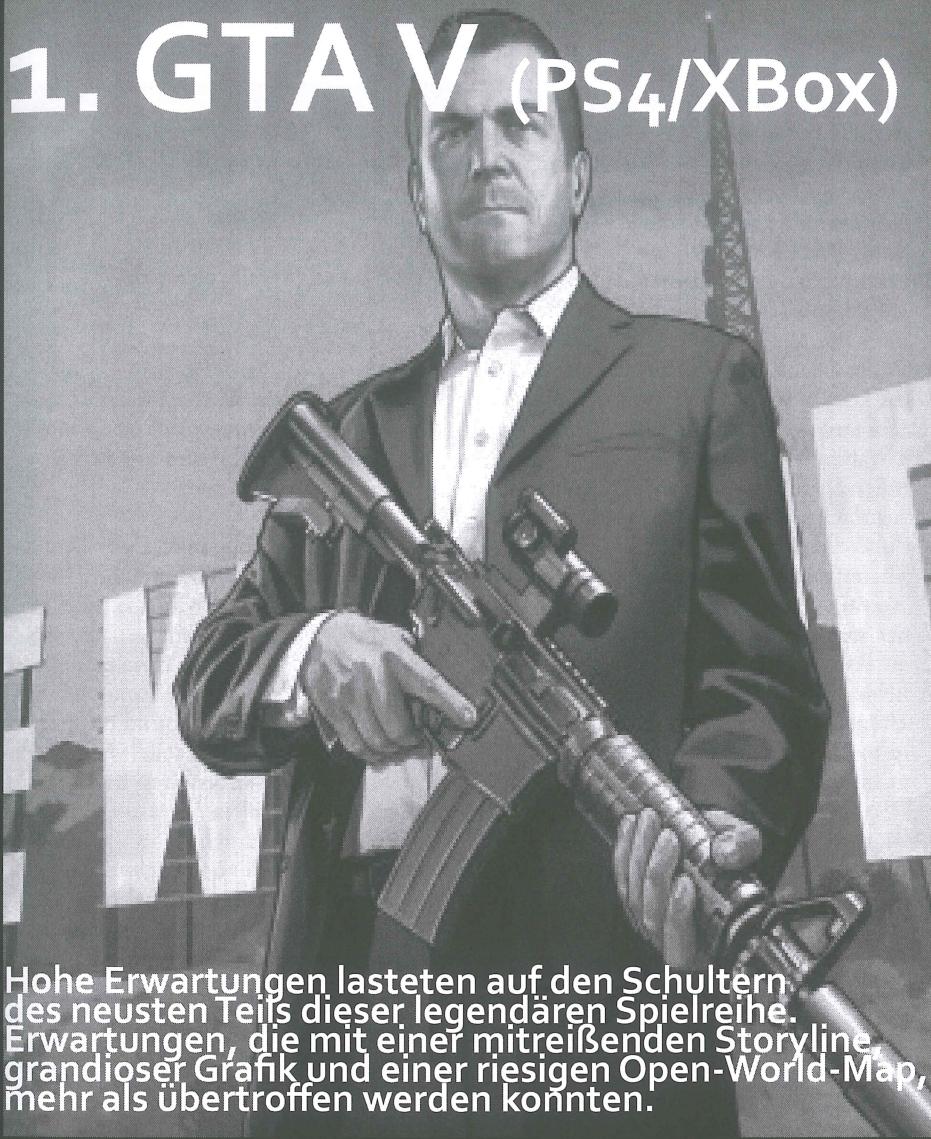
Blizzard beglückt uns mit einem neuen Strategiespiel. Hearthstone bringt durch bleibenden Spielspaß und viel Abwechslung frischen Wind in das Konzept „Kartenspiel“



2. Dark Souls II

Es gelingt den Entwicklern von Darksouls 2 auf einmalige Weise, ein Spiel mit enormen Schwierigkeitsgrad zu entwickeln, bei dem sich trotzdem keine Frustgefühle aufbauen und das zudem noch optisch überzeugt. So sollten Rollenspiele funktionieren.

1. GTA V (PS4/XBox)



Hohe Erwartungen lasteten auf den Schultern des neusten Teils dieser legendären Spielreihe. Erwartungen, die mit einer mitreißenden Storyline, grandioser Grafik und einer riesigen Open-World-Map, mehr als übertroffen werden könnten.



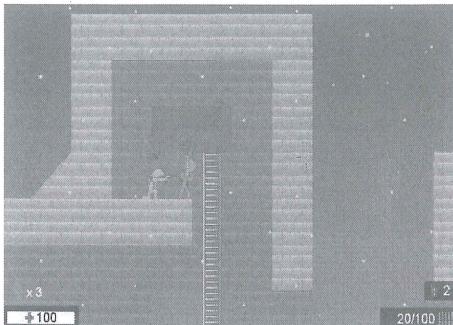
Gar nicht mal so langweilig

Das Indiespiel der Ausgabe

Okay, es ist nicht The Witcher III und auch nicht Assassins Creed Unity, aber wer sagt denn, dass ein Spiel teuer und durchdesignt sein muss, um Spaß zu machen? Um dieser Meinung entgegenzuwirken, suchen wir ab jetzt jede Ausgabe ein möglichst unbekanntes und trotzdem spaßiges Spiel für euch heraus und stellen es euch vor.

Diesmal handelt es sich um „Boring Man“, einen kostenlosen 2D-Shooter, in dem sich Strichmännchen mit insgesamt 70 verschiedenen Waffen bekämpfen. Wer keine Lust hat, fremden Servern beizutreten, kann auch einfach auf seinem Computer einen Server hosten und dabei einen der 7 möglichen Spielmodi festlegen. Ein bisschen Abwechslung bringen auch die über 20 „Mutators“, mit denen man auf seinem Server herumspielen kann und die teils ziemlich skurrile Effekte haben. Während man die „Gravity“ auch in einigen anderen Spielen verändern kann, wird man wohl kaum ein Spiel finden, dass man im „Drunk mode“ spielen kann, oder bei dem sich alle Geschosse in tödliche Raketen verwandeln.

Wem die 17 offiziellen Maps nicht genug sind, der kann mit dem ebenfalls kostenlosen Mapeditor selber welche erstellen, sie dem Entwickler schicken und hoffen, dass sie in der nächsten Version des Spiels als offizielle Maps enthalten sind. Auch ansonsten ist der Entwickler immer bereit auf Vorschläge von Spielern einzugehen, wenn es zum Beispiel um neue Waffen oder um ein Clan-System



Zwei Verbündete bereiten sich im Spielmodus „Survival“ auf Wellen von Feinden vor

geht. Einziger Kritikpunkt sind die hohe Ping auf den überlasteten Servern.

Seit es auf Steam ist, wird das Spiel auch von deutlich mehr Leuten gespielt, sodass man zu jeder Tageszeit mit vielen anderen Spielern zusammen spielen kann. Die Premium Version kostet 4,99€ und bringt zwar spieltechnisch keine Vorteile, dafür aber viele farbenfrohe Accessoires und Effekte mit sich. Alles in allem ist es ein sehr kurzweiliges Spiel, das durch seine Vielseitigkeit überzeugt und auch noch nach vielen Spielstunden Spaß macht. Die schlechte Grafik stört kaum und nur die häufigen Lags kann man dem Entwickler negativ anhängen. Herunterladen kann man das Spiel auf: www.spasmangames.com oder auf Steam.

Bernd Rakell



Urkunde

Schülerzeitungswettbewerb Berlin 2014/2015

Die Schülerzeitung „HertzSCHLAG“ der Heinrich-Hertz-Oberschule
in Friedrichshain hat den

1. Preis in der Kategorie Gymnasium gewonnen.

Sie wurde wegen ihrer herausragenden Redaktionsarbeit ausgewählt.

Henrik Nürnberger
Junge Presse Berlin

Gerstan Erdmann
Chefredakteur der Berliner Morgenpost

Sandra Scheeres
Senatsamt für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft

Berliner Morgenpost
DAS IST BERLIN

JUNGE PRESSE
BERLIN

Der HertzSCHLAG gewinnt den Berliner Schülerzeitungswettbewerb und feiert sich selbst.
Den Artikel dazu findet ihr auf der Schulhomepage.



Spielbar

Was unsere Schule an darstellendem Spiel anbietet

Dienstags nach der achten Stunde in der Aula: 8 Leute laufen herum, als würden ihre Füße am Boden festkleben - bis Frau Hoffmann eine neue Aktion ruft und alle zu stolzieren beginnen. Das ist eine der Aufwärmübungen der Theater-AG.

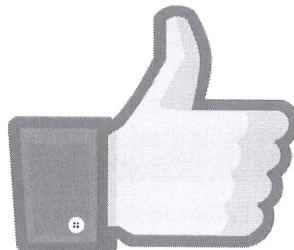
Wenn diese abgeschlossen sind, fangen alle mit den Proben für das Stück „unsere kleine Stadt“ an. Anfang des Schuljahres wurde das Stück gemeinsam gekürzt, sodass

es jetzt allen gefällt. Trotzdem wurde der Grundgedanke von zwei Familien um 1900 und ihrem Leben in der Kleinstadt beibehalten. Was aus den Familien und ihren Kindern wird, das könnt ihr bei der Aufführung sehen, oder, wenn ihr mitspielen wollt, jeden Dienstag nach der achten Stunde...

Apple Pi

Daumen hoch für die Facebookseite der GSV

Eure GSV ist auf Facebook. Wenn ihr Ideen habt, oder über aktuelle Projekte, wie z.B. die Schülerfirma, informiert werden wollt, dann guckt doch einfach mal vorbei!





Terroranschläge in Tunis

Wie konnte das passieren?

Tunis, Donnerstag, 18. März 2015:

Mehrere Terroristen stürmten, als Soldaten verkleidet, zum weltbekannten Bardo-Museums und dem nebenliegenden tunesischen Parlament. Sie waren bewaffnet mit Sturmgewehren und russischen Maschinengewehren. Zuerst schossen sie auf die Touristenbusse, später versuchten sie innerhalb des Museums Geiseln zu nehmen.

Reaktionen

Die tunesische Regierung kündigte einen gnadenlosen Kampf gegen den Terror an. Dem müssen jetzt auch schnellstmöglich Taten folgen. Dem Tourismus in ganz Tunesien droht nämlich sonst das Aus. Das Ausbleiben eines der wichtigsten tunesischen Industriezweige würde nicht nur milliardenschwere Verluste für das Land bedeuten, sondern auch große Arbeitslosigkeit mit sich bringen.

Die Motive

Es geht den Tätern, neben dem religiösen Aspekt, vor allem um die mediale Präsenz. Sie wollen klare Zeichen setzen und dadurch mehr Anhänger gewinnen. Ein weiteres Motiv ist die großflächige Destabilisierung von Staaten. Terrororganisationen profitieren sehr stark von hoher Arbeitslosigkeit und von der Perspektivlosigkeit der Jugendlichen. Den Tourismus, durch ein Attentat wie das in Tunis, zu schwächen, dient dabei natürlich beiden Zielen.

Was können wir tun?

Wir sollten neben schärferen Sicherheitsmaßnahmen auch das mediale Werben für Terrororganisationen und deren Verbündete eindämmen. Die meisten Mitglieder von Terrororganisationen werden schon heute über Facebook angeworben. Dort finden sie Gleichgesinnte, die sich gegenseitig aufstacheln und radikalisieren.

Doch es passiert immer wieder

Der Anschlag in Tunis war wahrlich nicht der erste seiner Art. Das Verherrende: Die Anschläge werden immer häufiger und immer effektiver. Das heißt, es sterben immer mehr Menschen pro geglücktem Anschlag.

Auswahl von Anschlägen im Nahen Osten:

- 23. Juli 2005 - Scharm al-Scheich
83 Tote
- 15. und 20. November 2003 - Istanbul
57 Tote
- 2. Februar 2004 - Iribil (Nordirak)
117 Tote
- 2. März 2004 - Kerbela und Bagdad (Irak)
174 Tote
- 16. Juni 2005 - Massayyib (Irak)
100 Tote
- 14. September 2005 - Bagdad (Irak)
160 Tote
- 9. November 2005 - Jordanien
67 Tote

Merlin



Ist das Demokratie oder kann das weg?

Wie Pegida den Rassismus normalisiert

Deutschland erlebte in den letzten Monaten eine der größten politischen Debatten der letzten Zeit. Doch was ist das Eigentlich für eine Organisation? Was sind ihre Ziele?

Pegida ist die Abkürzung für „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“. Die Gruppe selbst versteht sich als Bürgerinitiative, die gegen die islamische Überschwemmung des Abendlandes protestiert. Die Pegida-Anhänger befürchten, dass sich der Islam sich zu sehr in Deutschland ausbreiten könne. Die Bewegung organisiert seit Mitte Oktober Demonstrationen in Dresden, hier haben sie bis heute die meisten Anhänger - zuletzt bis zu 25 000. Die Dresdner Gruppe fand sich über Facebook zusammen und besteht aus einem Organisationsteam von elf Teilnehmern. Pegida ist zwar für die Aufnahme von

politisch Verfolgten und dass diese nicht mehr in menschenunwürdigen Verhältnissen leben sollten, aber gegen die Aufnahme von sogenannten „Wirtschaftsflüchtlingen“, die nur nach Deutschland kommen, da sie in ihrem Heimatland kaum eine Perspektive haben. Außerdem sind sie für den Schutz der Christlich-Jüdischen Abendlandkultur und für eine Null-Tolleranz-Politik in Hinsicht auf straffällig gewordene Asylbewerbern und Immigranten.

Inzwischen gibt es in zahlreichen Städten Ableger von Pegida, die jedoch nur teilweise von der Mutterorganisation unterstützt werden.

Pegida stellt die am kontroversesten diskutierte politische Bewegung der letzten Jahre dar. Die damit verbundene politische Orientierung war in der Gesellschaft schon lange vorhanden, wurde aber meist als xenophobisch abgewiesen. Doch Pegida bricht



dieses Tabuthema und bringt Deutschland eine der größten politischen Debatten. Zu Pegida kann man sich gleich mehrere Fragen stellen: "Gibt es eine Islamisierung von Deutschland?", "Sollte eine solche Islamisierung bekämpft werden?" und vor allem: "Geht es hier überhaupt um eine Islamisierung?". Die letzte Frage scheint albern bei den Namen und den Zielen dieser Organisation. Doch ein paar Zahlen lassen doch an den wahren Problemen der Bürger, die für Pegida auf die Straße gehen, zweifeln. Bei den größten Demonstrationen gingen 25 000 Menschen auf die Straße, was bei 500 000 Dresdnern immerhin jeder 20. ist. Doch wie sehr bedroht die Islamisierung diese Stadt? Inwiefern wird unsere christliche Abendkultur durch eine neue Religion beeinflusst und der Lebenszustand der Dresdner verschlechtert? Tatsächlich gibt es 500 Muslime in Dresden. Die Zahl ist seit langem beinahe unverändert. Also von welcher Islamisierung sprechen die Anwohner? Bei 0,1% Muslimen in einer Stadt ist es statistisch sehr wahrscheinlich, dass viele Demonstranten in ihrem Leben kaum bis gar keinen Kontakt mit Anhängern dieser Religionen hatten. Klingt viel mehr nach dem

Motto: "Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht". Bei Pegida geht es viel weniger um eine Islamisierung als um allgemeine Probleme der Bevölkerung, die durch das Ventil der Fremdenfeindlichkeit ausgelassen werden.

Pegida wird wohl ganz sicherlich untergehen, doch was bleiben wird, ist das Gedankengut, was sie in die Mitte der Gesellschaft gebracht hat. Eine islamkritische Haltung bedeutet nicht rechts, sondern ist eine akzeptierte Meinung. Dies ebnet auch den Weg die Rechtsradikalität salonfähig zu machen.

Schlussendlich müssen wir verstehen, dass wir nicht nur auf die Geschichte hinabblicken, sondern selbst Teil von ihr sind. Historische Prozesse sind nicht nur Vergangenheit, sondern passieren auch jetzt in der Gegenwart. Es ist nicht sinnvoll, sich gegen neue Kultureinflüsse zu wehren, weil doch auch unsere Vergangenheit vom Zusammenfließen verschiedenster Kulturen geprägt ist.

Bruno & Johann



Prokrastination, oder: Aufschieberitis

Was bedeutet das eigentlich?

Irgendwo hat man diese Wörter schon mal gehört, aber was genau sie bedeuten müsste an erstmal recherchieren.

Unter Aufschieberitis kann man sich ja noch was vorstellen, aber Prokrastination? Ein Wort das man wahrscheinlich nur aus dem Englischen oder aus Artikeln, deren Autoren vom Wort Aufschieberitis wohl nicht so begeistert sind, kennt. Grundsätzlich geht es darum, unangenehme, meist langfristige Aufgaben vor sich her zu schieben. Stattdessen werden kleinere Aufgaben erledigt, da sie zu schnellen Erfolgen führen.

Problem erkannt, Problem gelöst: Wir brauchen also Erfolge und zwar schnell. Man müsste nur die großen Aufgaben so einteilen, dass man regelmäßig Erfolge feiern kann. Allerdings darf man die Arbeit nicht mit der Ausrede: „Jetzt brauch ich erstmal ne Belohnung“ spontan unterbrechen

und etwas anderes machen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Setzen von Prioritäten. Wenn das Zimmer schon zwei Wochen nicht ganz so perfekt aussieht, wird es ein oder zwei weitere Tage auch noch überleben. Wenn man aber den Vortrag, den man am Folgetag halten muss immer noch nicht fertig hat, sollte man das erstmal erledigen.

Ja gut, soweit klingt das alles logisch, aber in der Praxis hält man das sowieso nicht ein... Dann müssen neue Maßnahmen her: ob man jeden Tag genau 30 Minuten arbeitet, Tagebuch über tatsächliche Arbeitszeiten führt oder eine Person um Motivationshilfe bittet, es gibt viele verschieden Varianten und sicher findet jeder eine für sich. Wir müssten uns nur damit anfreunden, dass sie uns nützen...

Apple Pi

Lehrersprüche

Herr Nicol: Wenn es für diese Gleichung eine Lösung gäbe - das ist besseres Deutsch als „geben würde“...

Herr van Kann: Es ist nicht so leicht, zu denken.

Herr Dorn: Ihr könnt auch Koch werden. Oder Penner. Das ist egal, solange ihr das motiviert macht.

Frau Paschzella: In Polen sagen immer alle: „Mein Grab ist schöner!“

Herr Bünger: Was an dem Alpha-Zerfall ist eigentlich so geil?

6.7.2015

**EINE NEUE ÄRA
BEGINNT**

**Haltet euch
bereit!**

**†
20**

HERTZ-Horoskope

Widder

Schon seit Wochen hast du gespannt auf die aktuelle HertzSCHLAG-Ausgabe gewartet. Als du davon gehört hast, dass sie heute herauskommen soll, hast du erstmal zehn Luftsprünge gemacht. Und als dir die Ausgabe dann in die Hand gedrückt wurde, hast du dich gefragt, ob dieser Tag eigentlich noch besser werden kann. Also sei heute mal optimistisch und schreite dem Tag mit einem breiten Lächeln entgegen.

Stier

Natürlich weißt du, dass auch einer der beiden Chefredakteure Stier vom Sternzeichen her ist und das macht dich natürlich sehr stolz. Auch wenn der Weg zur Schule heute genauso schwer war wie jeden Tag, fiel dir der Tag doch wesentlich leichter, als du endlich die neue HertzSCHLAG-Ausgabe in den Händen gehalten hast. Jetzt kann der Tag doch gar nicht mehr besser werden und genau mit dieser Einstellung solltest du diesen Tag jetzt auch sehen.

Zwillinge

Natürlich weißt du, dass auch einer der beiden Chefredakteure Zwilling vom Sternzeichen her ist und das macht dich natürlich sehr stolz. Außerdem hältst du gerade ein Heft in der Hand, welches dich begeistern wird. Falls du heute Physik oder Biologie haben solltest, kannst du dich einfach in dieses Heft verkriechen und spannende Artikel aus der bekanntesten Schülerzeitung dieser Schule lesen. (PS: Übrigens auch berlinweit „ausgezeichnete“ Artikel)

Krebs

Es ist immer noch kalt draußen... Du kannst immer noch nicht kurzárlig zur Schule kommen... Doch trotzdem wird dein Hertz erwärmt. Denn du hältst die aktuelle leuchtende HertzSCHLAG-Ausgabe in deinen durchgefrorenen Händen. Obwohl du es schwer hattest in letzter Zeit, kannst du trotzdem frohen Mutes in die Zukunft schreiten, denn ab jetzt hast du immer etwas zum Lesen. (etwas, das auch interessant ist)

Löwe

Die Gerüchte haben sich herumgesprochen, und sind sie bei dir angekommen. Heute hat sich herausgestellt: Die Gerüchte sind wahr: Eine neue Ausgabe der berlinweit besten Schülerzeitung ist da! Nun hältst du eine der preisgekrönten Ausgaben in deinen eigenen Händen und ahnst noch nicht einmal, wie viel Glück du hast, noch eine ergattert zu haben. Also schreite frohen Mutes voran und wenn du etwas Zeit findest, lies dir doch mal die ganze Ausgabe durch.

Jungfrau

Wie jeden Tag bist du ganz normal zur Schule gekommen, doch heute war etwas anders. Mehrere Leute standen vor der Schule. Du musstest kurz überlegen, doch dann fiel es dir wieder ein: Die neue HertzSCHLAG-Ausgabe ist da! Sofort bist du zu den Leuten gegangen und hast ihnen eine Ausgabe der preisgekrönten (Preisträger 2014/15) Schülerzeitung abgenommen. Jetzt kannst du beruhigt und optimistisch in den Tag starten.

Steinbock

Wieder einmal haben dich die Schüler, die alle paar Monate mal vor der Schule stehen, dazu gezwungen, einen HertzSCHLAG zu kaufen. Natürlich bist du erstmal mit der Standardausrede gekommen: „Ich habe leider kein Geld dabei“. Doch das hat dir natürlich niemand geglaubt. Und schließlich musstest du eine Ausgabe kaufen und nachdem du ein bisschen gelesen hastest, warst du sogar froh darüber, sie gekauft zu haben.

Fische

Schon aus hundert Metern Entfernung haben dich heute die netten Schüler angelächelt, die alle paar Monate vor der Schule stehen und den preisgekrönten HertzSCHLAG (Berlinsieger 2014/15) verkaufen. Natürlich hast du schnell dein Geld rausgesucht und ihnen eine Ausgabe abgekauft. Und nun hältst du dieses Schriftstück in der Hand und kannst dich endlich wieder freuen und auch mal ein Lächeln auf dein Gesicht lassen.

Wassermann

Du hast das Gefühl, dass du etwas unternehmen möchtest. Du weißt nur noch nicht genau, was. Heute hast du schon einen HertzSCHLAG gekauft, und darauf bist du natürlich sehr stolz. Doch du möchtest noch mehr Gutes tun. Doch zum Glück haben wir da einen heißen Tipp für dich: Eine kleine Spende für den HertzSCHLAG anbieten und all deinen Kritikern zeigen, was für ein guter Mensch du bist.

Skorpion

Deine Motivation in den letzten Tagen war gleich null... schon wieder Schule... doch dann kamst du heute zur Schule und hast dir ein kleines Heft gekauft. Du weißt nicht genau, wieso du es dir gekauft hast, aber irgendetwas daran hat dich angesprochen und fasziniert. Du hast ein bisschen darin herumgeblättert und hast schnell festgestellt, dass dies nicht nur irgendein Heft ist, sondern ein wahres Wunder.

Waage

Eigentlich machst du gerade eine nicht so gute Zeit durch. Doch dann hast du erfahren, dass eine neue HertzSCHLAG-Ausgabe rauskommen soll und sofort ging es dir wieder gut. Die letzten Tag konntest du an nichts anderes mehr denken und jetzt hältst du diese Ausgabe in den Händen und bist einfach nur glücklich. Von heute an ist jeder dein Freund, der auch eine Ausgabe gekauft hat, und wer nicht, der ist ab sofort dein Feind.

Schütze

Du hast es schon wieder getan... Wieder einmal hast du einem gut aussehenden, verführerischen Schüler eine Schülerzeitung abgekauft. Doch wie jedes Mal, schämst du dich kein bisschen. Schlimmer noch, du freust dich sogar. Aber du freust dich zurecht, denn du hältst gerade die beste Schülerzeitung Berlins in deinen Händen. Und mit diesem Gefühl kannst du den Tag genießen und einfach deinen Instinkten folgen.

Mr. Birdland



Welche Demo passt zu mir?

Pegida, Legida, Würgida, Dibbedabbedidegida....Bei so vielen Demos verliert man schnell den Überblick. Hier findest du heraus, welche am besten zu dir passt. Setz einfach die ersten Buchstaben jedes Wortes

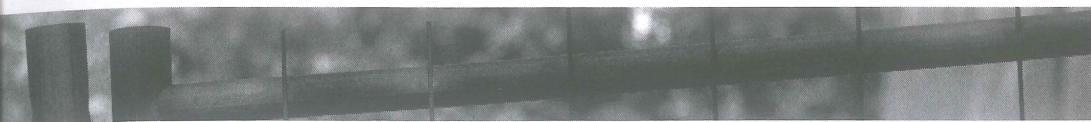
zusammen und schon hast du deine eigene populistische Bewegung. Ahu! Ahu! Ahu!

Gree

Anfangsbuchstabe deines Vornamens	Monat deines Geburtstags	Anfangsbuchstabe deines Nachnamens
A Hooligans		A Hooligans
B Suffköpfe		B Suffköpfe
C Deutsche		C Deutsche
D Thor-Steinar-Träger		D Thor-Steinar-Träger
E Ostdeutsche		E Ostdeutsche
F Westdeutsche		F Westdeutsche
G Neonazis		G Neonazis
H Holocaustleugner		H Holocaustleugner
I Tom Cruise		I Tom Cruise
J Verschwörungstheoretiker		J Verschwörungstheoretiker
K Fußballfans		K Fußballfans
L Kegelrobben		L Kegelrobben
M Warmduscher		M Warmduscher
N Dresdener		N Dresdener
O Katzenbabies		O Katzenbabies
P Xavier Naidoo		P Xavier Naidoo
Q Ken Jebsen		Q Ken Jebsen
R Adolf Hitler		R Adolf Hitler
S Scientology		S Scientology
T Lichtenberger		T Lichtenberger
U AFD-Sympathisanten		U AFD-Sympathisanten
V Nazis		V Nazis
W Reiche Schnösel		W Reiche Schnösel
X Idioten		X Idioten
Y Eierliköralkoholiker		Y Eierliköralkoholiker
Z Lachmöven		Z Lachmöven
	Jan.-Jun. für Jul.-Dez. gegen	



Grüße



#Richard grüßt seinen Bruder. Außerdem grüßt er alle Mitglieder der fröhlichen Debattiergruppe. Ein Gruß geht auch an alle, die diese wunderbare HertzSCHLAG-Ausgabe nicht gekauft haben: Leute, ihr verpasst echt was. Ein Gruß geht des weiteren an alle, die diese Ausgabe gerade in ihren Händen halten und diesen Gruß hier lesen. (Außer die, die sich den Gruß gerade in der Zeitung ihres Freundes durchlesen) Ich grüße außerdem Herr Dorn, da er den HertzSCHLAG immer tatkräftig unterstützt hat und deswegen an dieser Stelle auch mal erwähnt werden sollte. Und ich grüße Max.

#Max grüßt zurück

#Karl grüßt seinen Bruder und all die wunderbaren Leute, die ihm den HertzSCHLAG abkaufen. Sonst natürlich noch seine stabile Klasse, aus der inzwischen sogar einige beim HertzSCHLAG sind und die Stimmung ein bisschen auflockern. Also ein guter Grund auch zu uns zu kommen, oder wenigstens das ProWo Projekt zu besuchen.

#Annabell grüßt Florian Schlimmer und Nick Fox

#Reinhardine grüßt Reinhard und Nick Fox

#Der HWLer grüßt alle, die mit ihm die SV-Fahrt verbracht haben, besonders aber seine Projektgruppe, dank der Mädchen dann an unserer Schule putzen und kochen lernen dürfen und Celina, die das irgendwie nicht so lustig findet. Ansonsten noch Grüße an Philip (bei dem ich einfach nicht weiß, ob er mit einem oder zwei l geschrieben wird) und den, der meine Expertentipps immer eiskalt ignoriert hat.

#Baron69 grüßt alle netten Menschen am H3rtz

#Lucas grüßt Mme Paschzella

#Das Cover grüßt Goran

#Vincent grüßt Niklas. Du Penner.

#Grüße meine Familie, pls!



Impressum

HERTZSCHLAG

Ausgabe 74 - März 2015

Auflage: 300 Exemplare

HERAUSGEBER

HertzSCHLAG-Redaktion

Hertzschlag%richard.bendler@web.de

Heinrich-Hertz-Gymnasium

Rigaer Straße 81/82

10247 Berlin

www.hhgym.de

hertzschlag.xobor.de

V.I.S.D.P.

Richard Bendler & Karl Bendler

richard.bendler@web.de

ANZEIGENLEITUNG

Antonia Hoffmann

antoniamhoffmann@gmx.de

Anzeigennachweis:

- Adbrixx (S. 20)
- Studienberatung eufom (S. 27)
- Fritz (Innenseite Rückseite)
- Sparkasse (Rückseite)

BANKVERBINDUNG

Kontoinhaber: HertzSCHLAG-Redaktion

Ansprechpartner: richard.bendler@web.de

BLZ: 100 500 00

IBAN: DE09 1005 0000 1064 8351 43

BIC-/SWIFT-Code: BELADEBEXXX

Bankinstitut: Sparkasse

LAYOUT

Satz: K. Bendler, R. Bendler
auf Adobe® InDesign® CS4

TITELBILD

K. Bendler, R. Bendler, B. Juran,
V. Wilsdorf

REDAKTION UND LEKTORAT

Merlin Hipp 8

Pia Geißler 9

Richard Bendler 9

Antonia Hoffmann 9

Karl Bendler 10

Branko Juran 10

Florian Köhler 10

Vincent Wilsdorf 10

Johannes Boche 10

Merlin Niklasch 10

Friederike Ott 10

Patrick Geneit 12

GASTREDAKTEURE

Nina Tippmann

Ines Kumanoff

Förderverein des

Heinrich-Hertz-Gymnasiums

DRUCK

www.ps-druckerei.de

KLEINGEDRUCKTES

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung. Da die Redaktion keinen Einfluss auf Inhalte von in den Artikeln genannten Internetseiten o.ä. hat, wird auch für diese nicht gehaftet. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung der Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.

ICH LIEBE DICH FRITZ.

MC
FITTI
FÜR
FRITZ

YOU
FRITZ MÄUSCHEN



Fritz rbb

102,6

Und im Radio



Kostenfrei bis 30 Jahre:
bei Eröffnung während der
Schul- oder Berufsausbildung.

Weil das Leben viel zu bieten hat.

Das Konto für Junge Leute.



 **Berliner
Sparkasse**

Das Konto für junge Leute ist das perfekte Konto, das bis zum 30. Geburtstag mitwächst. Es bietet immer genau das, was man im jeweiligen Alter gerade braucht. Und das Beste: Während der Schul-, Berufsausbildung oder des Studiums eröffnet, bleibt es bis zum 30. Geburtstag kostenlos. Informationen gibt es überall bei Ihrer Berliner Sparkasse oder im Internet unter www.berliner-sparkasse.de/jungeleute